Donnerstag, 19. November. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8830. 1874.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Haag, 18. Novbr. Die zweite Kammer hat heute mit 40 gegen 20 Stimmen den Gesetzentwurf angenommen, welcher die Regierung ermächtigt, zeitweilig die Ausprägung von Silberbarren für Rechnung von Privatpersonen zu suspendiren.

Bern, 18. Novbr. Die altkatholische theologische Facultät der hiesigen Universität hat sich constituirt und den Prof. Dr. Friedrich zum Decan gewählt.

Paris, 18. Novbr. Nachdem die Chefs der Armeecorps constatirt haben, daß durch die Entlassung der Altersklasse von 1869 eine erhebliche Abnahme in der Stärke der Truppentheile herbeigeführt worden sei, hat der Kriegsminister, wie die „Agence Havas“ meldet, angeordnet, daß die Altersklasse von 1870 erst von dem Dienste bei der Fahne entlassen werden soll, nachdem das Contingent von 1873 eingestellt worden ist. Letzteres geschieht wahrscheinlich im Februar künftigen Jahres.

Konstantinopel, 18. Novbr. Nach hier aus Chartum eingegangenen Nachrichten haben die ägyptischen Truppen Darfur eingenommen. Der Sultan von Darfur ist im Kampfe gefallen.

Reichstag.

13. Sitzung vom 18. November.

Fortsetzung der 1. Berathung des Bankgesetz-Entwurfes. Bundescomm. **Michaelis**: Die Mehrheit des Hauses neigt der Ansicht zu, den Entwurf an eine Commission zu verweisen, um dort den Versuch einer Vereinbarung über die Herstellung einer Reichsbank zu machen. Ich habe Ihnen an der Entwickelung der letzten Jahre zu zeigen, welche Folgen es haben würde, wenn eine Regelung des Bankwesens jetzt nicht zu Stande käme. Ich glaube, es wäre besser, alle Banken unter das Gesetz, als alle kleineren Banken unter eine allmächtige Reichsbank zu stellen. Das Gesetz von 1870 hat nur verhindern können, daß neue Notenprivilegien ertheilt wurden; es fand außer der Preußischen Bank 5 andere Banken mit unbeschränktem Notenprivilegium vor und hat diese Banken nicht zwingen können, ihren ungedeckten Notenumlauf zu vermindern. 1867 betrug der Discont der Preußischen Bank 4 pCt., der ungedeckte Notenumlauf derselben 47 Mill. Thaler, der andern Banken 6¼ Mill. In der damals herrschenden Silberwährung lag ein großer Reiz zur Steigerung dieses Niveaus. Anfang October 1869 wurde der Discont auf 5 % erhöht und es existirten 67 Mill. ungedeckte Noten, davon 11¾ Mill. von den fünf kleinen Banken. Nachdem der Discontosatz wieder auf 4 % zurückgegangen am 15. Februar 1870, waren 72 Mill. ungedeckter Noten im Umlauf. Am 15. Juli 1870 wurde der Discont von 4 auf 6 % erhöht, nachdem am 30. Juni der ungedeckte Notenumlauf der Preußischen Bank 78 Mill., der fünf kleineren Banken 14¾ Mill., zusammen 93 Mill. betragen hatte. Im März 1871 wurde der Discont wieder auf 4 % herabgesetzt. Damals waren 98 Millionen ungedeckte Noten vorhanden, davon 12 Mill. der kleineren Banken. Im September 1872 trat eine erneute Erhöhung auf 5 % ein, nachdem am 31. August die ungedeckte Notenemission 103,799,000 Thlr., davon 21,799,000 Thlr. Noten der kleineren Banken, betragen hatte. Anfangs Februar 1873 wurde der Discont wieder auf 4 % ermäßigt. Damals stellte sich der Betrag ungedeckter Noten der Preuß. Bank auf 95,883,000 Thlr., der andern Banken auf 23,900,000 und beim Beginn der Krisis, als der Discont von 4 auf 5 % erhöht wurde, der Preuß. Bank auf 123½ Mill., der andern Banken auf fast 28 Mill. In dieser Weise ist die Bewegung fortgeschritten. Anfangs October dieses Jahres hatte sich der Bestand ungedeckter Noten wieder auf 89 Mill. vermindert, davon 60 Mill. Noten der Preuß. Bank, 29 Mill. Noten der anderen 5 Banken. Es ist klar, daß alle Banken wissen, daß das provisorische Gesetz von 1870 über kurz oder lang einem Definitivum wird Platz machen müssen, und daß dieses Definitivum an die bestehenden Verhältnisse wird anknüpfen müssen. Wenn nun der Abg. Lasker gestern gesagt hat, es sei nicht gut, gegenwärtig ein Gesetz zu geben und im nächsten Jahre ein weiteres Gesetz, so möchte ich für diese Eventualität doch nahe legen, daß die Umwälzung, welche das Bankgesetz herbeiführen wird, wesentlich größer sein wird, wenn der Besitzstand der Banken sich erweitert hat, daß also mit einem Gesetz, welches diese Erweiterung des Besitzstandes verhindert, die Errichtung einer Reichsbank eine Umwälzung nicht weiter herbeiführt. Die indirecte Contingentirung giebt den Banken Veranlassung auf eine Einschränkung ihres Notenumlaufs Bedacht zu nehmen. Die Vorlage geht davon aus, daß die Notenemission die Bedeutung hat, den Schwankungen des Bedarfs nach Zahlungsmitteln gerecht zu werden; und dieser Grundsatz hat die Majorität des Hauses für sich. Sorgen Sie im Interesse des Publikums dafür, daß nur solche künstliche Zahlungsmittel künftig in seine Hände gegeben werden können, welche von ihm leicht in Metall convertirt werden können, welche sich also nicht wie eine ungern genommene und mit Mißvergnügen wieder abgenommene Last vom kleinen zum kleineren Manne fortschieben, bis sie in denjenigen Kreisen des Verkehrs sich festsetzen, in welchen wir am wenigsten solch' ungewisse Zahlungsmittel sehen möchten. Die Erhöhung der Minimalappoints auf 100 Mark leistet allerdings etwas in dieser Hinsicht, aber wie viele Tausende und Millionen von Handwerkern bekommen denn Zahlungen geleistet im Betrage von 33⅓ Thlr.? Und alle diese setzen Sie, wenn Sie nicht jetzt für die Einrichtung eines gesunden Notenumlaufs sorgen, der Gefahr aus, solche ungeeignete Noten annehmen zu müssen. Sorgen Sie endlich dafür, daß die Gesetzgebung die wünschenswerthe Beweglichkeit erlange.

Abg. **v. Kardorff** hat dem Entwurf Anfangs seine volle Sympathie entgegen gebracht, unter zwei Voraussetzungen, die aber nicht eingetroffen sind, einmal, daß die Einrichtung einer Reichsbank wirklich auf so unüberwindliche Hindernisse gestoßen, daß es ganz unmöglich gewesen wäre, diese Centralbank in das Gesetz hineinzubringen. Die zweite Voraussetzung war, daß durch das Gesetz nicht ein Zustand geschaffen werden sollte, der einer künftigen Regulirung des Bankwesens ungünstig sein könne. Die bisherige Debatte hat ergeben, daß das Hinderniß für die Errichtung einer Reichsbank allein in der Stellung des preußischen Staates gegenüber der Preußischen Bank gelegen hat. Ich bin ferner der Meinung, daß der durch dieses Gesetz entstehende Zustand der Regelung unseres Bankwesens unter Constituirung einer Reichsbank nicht förderlich, sondern nur hinderlich sein würde. Der Vorredner hat die Befürchtung ausgesprochen, daß bei einem Nichtzustandekommen des Gesetzes die kleinen Banken ihre Notenemission über das jetzige Maß hinaus ausdehnen würden, so daß dadurch schließlich die Regelung des Bankwesens zum Nachtheil unserer Goldwährung erschwert würde. Der Befürchtung, daß das Gesetz mit einer deutschen Centralbank nicht zu Stande kommen würde, braucht sich der Vorredner nicht hinzugeben. Ich glaube, die Erklärung des preußischen Finanzministers, der im Prinzipe eine deutsche Centralbank acceptirte, kann wohl dafür eine Garantie bieten, daß sie mit den Bestimmungen dieses Gesetzes vereinbar ist. Denn darin stimme ich mit dem Abg. Bamberger vollständig überein, wenn von einer Centralbank die Rede ist, so kann man darunter nur die in eine Reichsbank umgewandelte Preußische Bank oder eine der letzteren analoge Institution verstehen. Es ist merkwürdig, daß die Vorlage ihre Vertheidiger in den Abgg. Richter (Hagen) und Schröder (Lippstadt) gefunden hat, die sonst nicht sehr heftig für Vorschläge der Regierung sprechen. (Abg. Richter (Hagen): „Dafür haben Sie den Abg. Sonnemann auf Ihrer Seite!“ Große Heiterkeit.) Redner wendet sich dann dazu, einige Ausführungen des Abg. Richter zu bekämpfen und schließt im Namen seiner Partei mit der Versicherung: Sollte die Majorität des Hauses den von Herrn Michaelis angeführten Gründen Beifall schenken, dann werden meine politischen Freunde und ich unsern vollen Ernst daran setzen, das Gesetz zu Stande zu bringen und zwar unter Einfügung einer Reichsbank.

Präsident **Delbrück**: Der Gedanke, daß der vorliegende Entwurf naturgemäß die Reichsbank hätte enthalten müssen, ist in der bisherigen Discussion verschiedentlich wiedergekehrt. Dieser Vorwurf gegen den Entwurf würde zunächst das Reichskanzleramt treffen. Wenn man an die Ausarbeitung eines Gesetzes geht und sich die Frage vergegenwärtigt, auf welchem Wege ein Ziel zu erreichen sei, dann hat man auch die Frage ins Auge zu fassen, welcher von den verschiedenen Wegen kann darauf rechnen, in den maßgebenden Factoren die Majorität zu finden. Der Gedanke einer Reichsbank ist ja nicht neu. Im Reichstage zunächst ist diese Frage gelegentlich der von den Abgg. v. Unruh und Tellkampf eingebrachten Resolution behandelt worden. Die damalige Discussion zeigte durchaus nicht so lebhafte Sympathien für die Errichtung einer Reichsbank, daß man annehmen konnte, die Stimmung des Hauses sei durchaus für eine solche Einrichtung. Zuerst wurde die Frage einer Reichsbank wieder zur Sprache gebracht, als der Entwurf in den Ausschüssen des Bundesrathes zur Berathung gelangte. Dort wurde von einer Regierung der Antrag gestellt, den Entwurf zwar zu berathen, indessen gleichzeitig den Reichskanzler aufzufordern, mit der preußischen Regierung in Betreff der Umwandlung der Preußischen Bank in eine Reichsbank in Verhandlung zu treten. Im Plenum des Bundesrathes wurde dieser Antrag nicht angenommen, aber die Ansicht ausgesprochen, daß die fernere Entwickelung des Bankwesens zu einer Reichsbank führen müsse. Ich will nur beiläufig bemerken, daß, wenn ein Vorredner dem Finanzminister Preußen's Particularismus vorgeworfen, der preußische Finanzminister nicht Chef der Preußischen Bank ist. Es ist behauptet worden, daß die Einführung einer Reichsbank ungemein erschwert würde, wenn die Notenausgabebefugniß der bayerischen Bank erweitert wird. Das kann ich nicht zugeben; man kann es ja beklagen, daß wir so viele einzelne Banken haben, aber eine Erschwerung der definitiven Regelung ist darin nicht zu erkennen. Das, was wir Bayern gewährt haben, ist nichts als eine Ausgleichung gegenüber den anderen Staaten.

Abg. **v. Unruh**: Ich gehöre im Princip zu denen, welche Bamberger Metallschwärmer nennt. Es giebt aber keinen Metallschwärmer, welcher verlangte, daß in kurzer Zeit alle ungedeckten Noten aus der Welt verschwinden sollen. Ein Uebergang ist nothwendig, da berechtigte Interessen geschont werden müssen. Ein Boden für die Verständigung scheint nur darin gefunden zu sein, daß Reichstag und Bundesrath darüber einverstanden sind, daß eine Begrenzung der ungedeckten Noten nöthig ist. Zettel-Bankfreiheit ist von Leuten des practischen Lebens, die auch die gehörige wissenschaftliche Bildung besitzen, seit langer Zeit nicht mehr gefordert worden. Auch Abg. Richter hat nicht für dieselbe plaidirt, sondern nur gegen die Centralisation des Bankwesens durch eine Reichsbank. Wenn wir über die Begrenzung einig sind, so kommt zunächst die Frage nach der Art der Begrenzung zur Sprache. In der Wirklichkeit gab es nur eine, nämlich die Feststellung der Ziffer; der Entwurf führt noch eine zweite an, die sog. indirecte Contingentirung. Das größte Beispiel der Contingentirung haben wir in England. (Redner verbreitet sich über die Peels-Akte von 1844, nach welcher die Englische Bank mit Metall gedeckte Noten ausgeben kann, so viel sie will, an ungedeckten aber nur so viel, als der Staat der Bank schuldet, welche Summe gegenwärtig 14½ bis 15 Millionen Pfund Sterling beträgt. Er hält dieselbe für überaus nützlich in ihren Wirkungen; die Engländer, welche tüchtige Kaufleute seien, hätten deshalb durchaus keine Veranlassung genommen, die Peels-Akte etwas abzuschaffen. Die Peels-Akte sei auch bis heute nur drei Mal, in Zeiten der Krisis suspendirt worden, und das spreche sehr für die Akte, deren Hauptvortheil sei, daß sie nach der Notenanarchie, die bis 1844 in England herrschte, die Speculation wieder gewöhnt hat, in den vorhandenen Zahlungs- und Circulations-Mitteln die natürliche Grenze zu finden, die sich der tüchtige Geschäftsmann nach der aus der Wochenübersicht der Bank hervorgehenden Notenreserve der Bank bemißt. Sei die Reserve gering, so werde er sich von der Speculation mehr zurückziehen und sich baare Geldmittel zu verschaffen suchen. Redner fährt alsdann fort: Die zweite Art der Contingentirung ist die durch eine Steuer von 1 % bis zu einer gewissen Summe von 5 % und darüber hinaus. Die Absicht der fünfprocentigen Steuer ja ist klar; ich hoffe daß ihre beabsichtigte Wirkung eintreten wird, aber: es ist ein neues Experiment, über das wir noch keine Erfahrung haben. Ein wichtiger und Besorgniß erregender Punkt ist bisher noch nicht erwähnt worden, das ist die von mir befürwortete sprungweise Erhöhung des Disconts. Von dem Bankkapital ist in dem Gesetzentwurfe so gut, wie gar nicht, die Rede. Bamberger, den ich einen Notenfanatiker nennen möchte, meint, die stete Bereitschaft der Bank, ihre Noten auf Erfordern mit klingender Münze einzulösen, hätte mit dem Kapital gar nichts zu schaffen und der Umsatz, den Bankinstitute machen, sei ein so großer, daß gegen ihn das Bankkapital fast verschwindet; auf dem Bankkapital liege somit keine Sicherheit. Eine Bank ist doch aber in gewissem Sinne nichts anderes, als ein großer Bankier. Die Erfahrung lehrt nur, daß ein Bankhaus, welches etwa nur 1 Mill. Kapital und 60, 80, 100 Mill. Umsatz hat, wenn es nur solide Geschäfte macht, nur gute Wechsel diskontirt, nur gute Effecten beleiht, ein großes Vertrauen genießt. Wenn es aber plötzlich heißt, das Vermögen des Bankhauses ist fort, dann ist auch das Vertrauen zu demselben verschwunden. Diese Erscheinung hat ihren guten Grund. Sowohl ein solider Bankier, wie eine solide Bank werden nur Umsätze von der Art machen, daß die Verluste, die sie möglicherweise erleiden können, sich nur auf wenige Procente des Umsatzes beschränken. Die Geschäftswelt macht im Allgemeinen einen Anspruch darauf, daß, wenn Krisen eintreten, die Banken helfen sollen. Privatbanken müssen dann aber vor Allem für sich selber sorgen, um wenn es gefordert wird, ihre Noten einlösen zu können. Auf diese Weise werden die Krisen durch die Privatbanken nur verschärft. Bamberger erwartet in solchen Fällen Hilfe nur von einer Centralbank. Ich habe für eine solche centralisirte Bank nie große Sympathien gehabt und doch bin ich nach sorgfältiger Erwägung der Angelegenheit zu der Ueberzeugung gekommen, daß wir ohne Reichsbank nicht durchkommen können. Die Preußische Bank könnte die Reichsbank großentheils ersetzen, wenn die Verwaltungen der Preußischen Bank und der ihr vorgesetzten Minister stets mit der Bundesregierung nach einem Ziele hinarbeiten. Dafür ist aber eine Garantie nicht gegeben. Verwandelt sich dagegen die Preußische Bank in eine Reichsbank, dann steht sie unter den Reichsbehörden und dann ist dieses Bedenken vollständig beseitigt. Noch aus einem andern Grunde bin ich für eine Reichsbank. Wir und England haben allein keinen Zwangscours, wenn aber auch Frankreich, wie voraussichtlich, den Zwangscours aufhebt und auch andere Großstaaten diesem Schritte folgen, dann tritt ein Kampf um das Gold ein, ich möchte sagen ein Valutakrieg. In diesen Kampf stehen uns dann zwei straff centralisirte Banksysteme in England und Frankreich gegenüber und wir könnten ohne Reichsbank nicht ebenbürtig gegenübertreten. Es würden auch mit der Errichtung einer Reichsbank die kleinen Banken wie in England sich in Depositenbanken verwandeln, zum Nutzen des Landes und zu ihrem eigenen Nutzen. Der Entwurf kündigt sich selbst als ein Interimisticum an, er sagt aber nicht, welches das Ziel sei. Mit der Reichsbank kommen wir aber aber schnell zu einem Definitivum, welches durchaus nöthig ist in Anbetracht des jetzigen Zustandes. Gehen Sie in Berlin nur die großen Geschäfte durch — ich will nur von den großen Maschinenbauanstalten und Gießereien verweisen, die ich meisten kenne, die 18—20,000 Menschen beschäftigten, ehe die schlechten Conjuncturen eintraten, und fragen Sie bei jedem einzelnen Geschäfte: wie viel Kassenbestand heute vorhanden, so wird geantwortet werden: „20—30—40,000 Thlr.“ Aber nun fragen Sie: wie viel Courant habt Ihr? dann wird der Kassirer antworten: „ich werde gleich einmal nachsehen“, und dann erklären: „100, 200 oder 300 Thlr.“ und dennoch zahlen die Fabrikanten den Lohn, der in der guten Zeit vor dem Rückschlage über 100,000 Thaler wöchentlich betrug, in Courant. Dasselbe wird Freitags in guter Zeit vom Kassenverein, in schlimmer Zeit von der Bank geholt, nächtigt in der Fabrik und am anderen Tage wandert es aus. Dann tritt der normale Zustand wieder ein; Zettel und nichts als Zettel, und meistens sogenannte wilde Scheine; ein preußischer Schein ist eine Rarheit bei uns, die bekommen wir nur ausnahmsweise einmal von den königlichen Kassen. Wenn nun eine Rimesse an ein hiesiges solides Bankhaus in solchen Scheinen gezahlt werden muß, so wird ¼ Proc. Verlust berechnet, bei den sächsischen nur ⅙ Proc., also die Sachsen sind $\frac{1}{12}$ Proc. besser in dieser Beziehung. Das sind Zustände, die zu den schlimmsten Folgen führen müssen und ganz unerträglich sind. — Dieser Gesetzentwurf, so wie er ist, wird der zu schaffenden Reichsbank unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten. Er wird die kleineren Banken, die es noch nicht sind, lebensfähig machen, auch wenn er ihren Notenumlauf beschränkt. Es wird namentlich auch von den Banken außerhalb Preußen's bei Weitem mehr Widerstand geleistet werden gegen die Reichsbank. Ich kann also der Absicht nicht beipflichten, daß wir ruhig dies Gesetz votiren können und hinterher die Reichsbank. Nun wünsche ich zwar dringend, daß wir bis zu Weihnachten fertig werden, aber ich halte es nicht für wahrscheinlich, und ich sehe deshalb nicht ein, weshalb nicht bis zu diesem Zeitraume bis inclusive Januar das Gesetz nicht so umgemodelt werden kann, daß die Reichsbank mit hinein käme.

Minister **Camphausen**: Der Vorschlag der verbündeten Regierungen bezweckt, dem deutschen Vaterlande die großen Vortheile zu sichern, welche die Peels-Acte England gebracht hat und beabsichtigt zugleich, das deutsche Vaterland vor den überaus großen Nachtheilen zu bewahren, welche die Peels-Acte ebenfalls gebracht hat. Diese überaus großen Nachtheile liegen in den Zeitpunkten, wo die Zettelbanken erst zeigen müssen, was sie sind. In dieser Hinsicht setzt der Gesetzentwurf eine bestimmte Zahl fest. Man mag über ihre Höhe streiten, man mag dabei übersehen, wie sehr unsere Verhältnisse durch Einziehung der kleinen Noten-Appoints einer Umgestaltung entgegengehen. Hätten wir den 1. Januar 1876 hinter uns, so würde das Jedermann erkennen; vor diesem Termin können vielleicht nur die Kundigen vollständig überschauen, was der Art. 18 des Münzgesetzes für eine Bedeutung hat. Lassen wir diese Frage vollständig auf sich beruhen, so sagt der Entwurf: hier ist die Grenze gezogen, wo wir der beliebigen Fabrikation von Geldzeichen, die wie Geld umlaufen, ein Ziel setzen; der Verkehr mag sich frei bewegen, er mag eine Richtung annehmen, wie sie den Bedürfnissen entspricht, er soll sich aber darauf einrichten, innerhalb einer gewissen Grenze zu bleiben. Das war der eine Gedanke, welcher der Peels-Acte zu Grunde lag. Was bedeutet nun eigentlich unser Vorschlag in Bezug auf die 5procentige Steuer? Diese 5 Procent bedeuten nichts anderes als den Zinsfuß, zu dem man in regulärer Zeit sich das Capital beschaffen kann, sie sagen nichts Anderes als: wir verleiden der Bank das Handwerk, daß sie künstliche Creditmittel in Bewegung setze, die sie nichts kosten, und wir führen sie darauf hin, daß bei Annäherung an jene Grenze sie ihrerseits ebendasselbe für das Geld bezahlen muß, was alle Anderen für den Genuß des Geldes auch bezahlen müssen. Wenn wir nun statt der Peel'schen Schwankungen hier eine feste, unübersteigliche oder doch nur durch einen Gewaltschritt übersteigbare Grenze durch den Satz der 5procentigen Steuer gezogen haben, so ist die Folge davon, daß bei großen geschäftlichen Krisen nicht die ganze Geschäftswelt gezwungen ist, sich sagen zu müssen, jetzt ist bald der Augenblick da, wo baares Geld für keinen Preis mehr zu haben ist, jetzt muß Jeder sich eine viel größere Summe, einen viel größeren Vorrath von Geld halten, als er sonst nöthig hatte, er muß Besitzthümer zu dem geringsten Preise losschlagen, um sich nur ja nicht der Gefahr auszusetzen, die ja für ein kaufmännisches Geschäft beispielsweise Alles bedeutet: Ehre und Reputation zu verlieren dadurch, daß er seine Verpflichtungen nicht erfüllen kann. Hier sagt nun unser Vorschlag: Wenn eine solche Zeit, eine solche Krise eintrifft, anstatt dann gerade die Ausgabe von Noten unmöglich zu machen, und so das Uebel zu vergrößern und zu verschlimmern, lassen wir die Vortheile und die Wohlthat der Note ihre volle Wirkung thun; gerade in solchen trostlosen Zeiten ist ein Institut da, das mit seinem Credit, mit seinen Geldleistungen wirksam eintreten und die Gefahr beschwören kann. Ich würde einem Bankgesetze, welches eine Bestimmung, wie die Peelsacte enthält, meine Zustimmung niemals geben, ich würde die außerordentlichen Gefahren, die England dreimal in großen, schweren Zuckungen zu bestehen gehabt hat, nicht heraufbeschwören können; allein von diesem unseren Vorschlage behaupte ich, daß er nicht allein uns zum Segen gereichen wird, sondern, daß er das Bankwesen in Europa vor und nach umgestalten wird. Es wird nun die Besorgniß geäußert: Wie komme die Bank, die 3 bis 4 Procent genommen hat, dazu, mit einem gewaltigen Sprung auf 8 Procent steigen zu müssen. Dies Verhältniß kann nie eintreten, wenn die Bankverwaltungen ihre Aufgabe richtig würdigen. Wenn nun solche Krisen eintreten, dann spielt die Höhe des Disconts im Geschäfts-Verkehr gar keine Rolle mehr, dann kommt es allein darauf an, durch die Höhe des Disconts das Metallgeld von allen Seiten heranzuziehen, seinen Abfluß zu hindern und so die eingetretene Krise zu brechen. Seit mehr als einem halben Jahre vergeht kein Tag, wo mich nicht die Bankfrage beschäftigt, Meine Gedanken habe ich dieser Frage nach allen ihren Richtungen zugewendet, und ich hoffe, daß wenn ich in dieser Frage das Wort ergreife, Sie zugestehen werden, daß ich in dieser Materie nicht ganz bewandert bin. Aber niemals in dieser Zeit haben sich meine Gedanken damit beschäft, ob es für uns ein Interesse haben könnte, die Controle über die Preußische Bank in unseren statt in Reichshänden zu sehen. In dieser Beziehung gebe ich Ihnen so viel plein pouvoir als Sie nur wollen. Es ist ein großer Irrthum, wenn überhaupt geklagt wird, daß ein Institut wie die Preußische Bank wesentlich von der Regierung abhängt. Es giebt ja in unseren Einrichtungen einen bestimmten Kreis, wo der Chef der Bank gewisse Functionen wahrzunehmen hat. Der Chef der Bank in Preußen ist zur Zeit der Minister Achenbach; ich habe eine directe Einwirkung auf die Preußische Bank nie gehabt und wenn es sich um die Einwirkung des Finanzministers handelt, nun, so weiß ich mich sehr wohl zu erinnern, wie es nicht blos der preußische Generalstab war, der die Verhältnisse der Bank in kritischen Zeiten verbesserte, sondern daß es auch der preußische Staatsschatz war, den der Finanzminister immer bereitwillig geöffnet hielt gerade dann, wenn die Bank des baaren Geldes am meisten und dringendsten bedurfte.

Abg. **Siemens**: Ich freue mich, daß ein prinzipieller Widerstand gegen die Reichsbank beim preußischen Finanzminister nicht mehr vorhanden ist. Die Grundanschauungen in dieser Frage, welche die Herren Delbrück und Camphausen vorgestern und heute entwickelt haben, sind mir vollständig aus dem Herzen gesprochen; sie haben sich bewährt in der historischen Entwickelung unserer finanziellen Gesetzgebung. Die Einwürfe, welche gegen die Regierungsvorlage in der Presse und in der Geschäftswelt erhoben wurden, haben sich vornehmlich auf drei Momente gestützt: nämlich auf die Schwierigkeiten der Münzreform, auf die Schwierigkeiten, welche bei Regulirung der 5 Milliarden-Entschädigung entstanden sind, und endlich auf unsere gegenwärtige ungünstige Handels-Bilanz. In Bezug auf den ersten Punkt muß ich Bamberger durchaus widersprechen, daß Frankreich den Besitz des Goldes, den ihm das Ausland nicht wieder entreißen könne, im Wesentlichen der Institution der Französischen Bank verdanke. Eine Bank an sich ist ganz ohnmächtig, wenn nicht hinter ihr die sparsame Bevölkerung steht, die durch ihren Fleiß Forderungen an das Ausland erwirbt, welche dieses demnächst mit Gold bezahlen muß. Ebensowenig kann eine Bank ohne ein industrielles Volk hinter sich etwas erreichen, wie der berühmte General, den wir in unserer Mitte haben, eine Schlacht gewinnen könnte ohne Armee. Ich komme nun zu der Fünfmilliarden-Entschädigung. Dieselbe ist in viererlei Weise geleistet worden: theils baar in Gold und Silber; zweitens durch Ueberweisung aller der Forderungen, welche der preußische Staat durch den Verkauf von französischer Rente an das deutsche Privatpublikum erworben hatte. Diese Rente ist im Wesentlichen nach Frankreich wieder zurückgewandert und unsere Privatleute sind in den Besitz

ihrer Fonds zurückgelangt. Auch dieser Theil des Geschäfts zwischen Volk und Volk ist also abgewickelt. Drittens hat die französische Regierung von ihren Unterthanen alle die Forderungen übernommen, welche dieselben theils direct, theils indirect aus ihrem Waarenverkehr gegen deutsche Unterthanen erworben hatten; dieser Theil ist noch nicht ganz zwischen den beiden Nationen abgewickelt. Der vierte Fall ist der: eine Reihe französischer Unterthanen, welche die Absicht hatten, französische Rente zu erwerben, verkauften zu diesem Behufe eine Reihe ihrer fremden Staatspapiere, italienische, amerikanische, russische, türkische und ägyptische an das Ausland. Ein großer Theil derselben ist nach Deutschland gekommen und die deutschen Privatleute sind wieder verpflichtet worden, diese Summe für Rechnung der Regierung an das deutsche Reich zu zahlen. Nun hat das deutsche Reiches unserem deutschen Publikum so leicht wie möglich zu machen gesucht; aber ein großer Theil dieser Fonds und Effecten befindet sich noch gegenwärtig in deutschen Händen und ich habe die feste Ueberzeugung, daß die nöthigen Mittel zu deren Bezahlung angeschafft werden mußten, theils durch Credite gegen Lombardanlehen bei den Zettelbanken, theils durch Credite, die an ausländischen Börsen gesucht wurden. Insofern ist hier die Abwickelung zwischen Volk und Volk noch nicht beendet und diese Schulden müssen bezahlt werden entweder durch Waaren oder durch Gold oder durch den Verkauf der Effekten. Für die Möglichkeit der Deckung dieser Schuld durch Waaren liegt unsere Handelsbilanz im Augenblick nicht sehr günstig, andererseits sind wir ebensowenig geneigt, unser Gold dazu herzugeben. Es bleibt daher nur übrig, einen gelinden Druck auf das Publikum zum Wiederverkauf dieser noch nicht bezahlten Effecten zu veranlassen. Die Zahl derselben ist sehr groß, denn der Betrag der in Frankreich eingewanderten italienischen Rente repräsentirt z. B. allein 600 Millionen Francs. Die Sache ist daher nur dann zu machen, wenn die Regierung auf die Banken einwirkt, ihren Discont zu erhöhen, wonach der deutsche Capitalist es vorziehen wird, die deutschen Wechsel zu kaufen und die fremden Effecten zu verkaufen. Und das ist ein Moment, welches gewichtig dafür spricht, sobald wie möglich unsere Banknotencirculation zu verringern. — Wenn ich nun weiter auf die Frage der Handelsbilanz komme, so sehen wir, daß diese in den Jahren 1872 und 1873 sehr erheblich gegen Deutschland stand, daß wir jedes Jahr 300 Mill. Thlr. dem Auslande schuldig geblieben sind. Auch diese commercielle Situation war nach meiner Meinung eine Folge des Irrthums, der über die 5 Milliardenzahlung obwaltete, daß dieselben nämlich von Volk zu Volk bezahlt seien, während sie doch von Staat zu Staat bezahlt sind. In Folge dieses Irrthums hatte jeder von uns seinen Consum vermehrt. Nachdem wir alle in diesem Jahre den Irrthum erkannt, ist eine wunderbare Veränderung in unserer Handelsbilanz eingetreten: die Einfuhr von Rohproducten ist sehr verringert, unser Consum hat sich verringert und die Ausfuhr hat überall bei uns bedeutend zugenommen, mit Ausnahme von Locomotiven und Dampfmaschinen und Wollenwaaren. Und gerade dieser erfreuliche Fortschritt unserer Handelsbilanz fällt zusammen mit einer Reduction unserer Banknotencirculation gegen das Vorjahr. Dieses Ziel der Reduction verfolgt nun der Entwurf in einer zugleich sehr schonenden und sehr energischen Weise, indem er die Interessen der Industrie und des Handelsstandes, wie dieselben durch die Zettelbanken befriedigt zu werden gewohnt sind, nach wie vor conservirt und dazu noch das zweite Moment kommt, daß die 5procentige Steuer unseren Zettelbanken erlaubt, bei vorübergehenden Bedürfnissen unseres Handels und unserer Industrie ihre Zettel-Ausgabe zu vermehren. Die Gefahr, daß das Discont so sehr hoch dadurch steigen könnte, ist meines Dafürhaltens schließlich sehr gering. Man hat berechnet, daß die Preußische Bank ungefähr 30 Mill. Thlr. ungedeckter Noten mehr ausgeben kann, als sie gegenwärtig ausgiebt, und daß sie den Discont nur um 1 Proc. zu steigern braucht, um die 5procentige Steuer von den Schultern der Actionäre auf die der Wechselkäufer abzuwälzen. Nun hat der Geh. Rath Michaelis Ihnen nachgewiesen, wie jedes Mal nach einer Periode lebhafter Geschäfte und lebhafter Creditgewährung eine nicht unbedeutende Ziffer von Noten in dem Verkehr zurückgeblieben ist. Von dem Augenblick an, wo Sie die Steuer einführen, hört das auf, denn die Bankactionäre werden ein Interesse daran haben, in ruhigen Zeiten die Noten wieder einzuziehen. Die Einrichtung, welche die Elasticität der Noten im hohen Grade verstärkt, halte ich zugleich für die Hauptstärke des Gesetzes. Diese Contingentirung mag für den Kaufmannsstand viel Unannehmlichkeiten nach sich ziehen; er wird gezwungen, vor einer Speculation sich zu vergewissern, ob er auch den erforderlichen Credit finden wird, ob er nicht durch Discontoschwankungen in seinen Operationen beeinträchtigt wird. Allerdings wird dieses Moment den Kaufmann verhindern, in der Bank die gute Mama zu sehen, die ihm bisher immer das Füllhorn billigen Credits bereitwilligst schenkte, vielmehr wird er darin den strengen Vater fürchten, der manchmal den Brodkorb höher hängt, aber ich meine, daß dieses pädagogische Moment ganz nützlich wirken wird. Aber dann muß man auch ein Institut geben, nach welchem der Kaufmannsstand seine Operationen richten kann, und weder die Bank in Baden noch die in Württemberg sind Barometer, an denen man künftige Schwankungen vorhersehen kann. Daß die Preußische Bank ein solches Institut sei, möchte ich bezweifeln. Das Gebiet der Preußischen Bank beherrscht ungefähr 3½ Milliarden Wechsel, während in ganz Deutschland ungefähr 5½ Milliarden acceptirt worden sind, d. h. das Verkehrsgebiet der Preußischen Bank umfaßt nur ⅔ des deutschen Gebietes. Ferner behauptete der Finanzminister, daß jeder einzelne Staat sich eine Filiale der Preußischen Bank ausbitten könne. Einmal bezweifle ich, daß ein großer Staat sich deswegen an die Preußische Bank wenden wird, die ja durch ihr Kapital kaum einer so ungeheuren Ausdehnung fähig ist und kaum ein Interesse an solcher Ausdehnung hat, wenn man sie contingentirt und ihr den Staatscredit, den sie hinter sich hat, beschränkt. Ferner kann sich die Preußische Bank gar nicht ohne Zustimmung des preußischen Landtages außer Preußen ausdehnen. Daß bei der Umwandlung der Preußischen Bank in eine Reichsbank allzu große Schwierigkeiten entstehen würden, glaube ich nicht: Lasker hat bereits nachgewiesen, daß diese Schwierigkeiten rein formeller Natur sind; die Motive haben die Zulässigkeit einer solchen Umwandelung nicht abgelehnt und der Finanzminister hat selbst erklärt, daß er billigen und vernünftigen Bedingungen gern sein Ohr leihen will. — In Betreff der Bedenken des Abg. Richter gegen die Preuß. Bank bemerkt der Redner schließlich: Die Preußische Bank war bisher eine Monopol-Bank mit unbeschränkter Noten-Emission, nach der Ueberführung wird sie eine Centralbank mit beschränkter Noten-Emission. Zugleich aber hat die Ueberführung die Folge, daß das der Preußischen Bank belassene Quantum Noten auf ein größeres Terrain sich vertheilt und daß ihr also die Gewährung langer Credite verringert wird. Sie wird, wenn sie erst Reichsbank geworden ist, ein ganz anderes Geschäft machen müssen, ein Geschäft, das dem Geschäftsbetrieb der Reichspost entspricht, nämlich den Incassoverkehr. Das Credit-Geschäft wird sie den Depositenbanken überlassen müssen. Die Gefahr für den Staat wird auf diese Weise am allerbesten vermieden werden. Das Geheimniß von Vermeidung kaufmännischer Gefahr liegt in der Vertheilung des Risico's; je größer das Gebiet einer Bank, um so geringer ist die Gefahr. (Beifall)

Die Rednerliste ist nun erschöpft. Dem Antrag von Lasker und Gen., der die Vorlage an eine Commission mit dem Auftrage verweisen will, den Entwurf durch Bestimmungen über die Errichtung einer Reichsbank zu ergänzen — ist ein Antrag von Windthorst und Gen. gegenüber gestellt, der eine motivirte Tagesordnung über den Lasker'schen Antrag verlangt, weil dieser geschäftsordnungswidrig sei. Die Geschäftsordnung bestimmt nämlich in § 16, daß an dem Schlusse der ersten Berathung keine Abänderungsvorschläge gemacht werden dürfen. Präsident v. Forckenbeck erklärt, ein Antrag wie der Lasker'sche komme zum ersten Male vor das Haus. Er glaube aber, derselbe sei zulässig trotz des § 16 der Geschäftsordnung. Entscheidend sei hier die Bestimmung des § 19: „Der Reichstag kann, wie am Schlusse der ersten, so in jedem Stadium der folgenden Berathung bis zum Beginne der Fragestellung den Gesetzentwurf oder einen Theil desselben zur Berichterstattung an eine Commission verweisen, welche sich nur mit dem ihr überwiesenen Gegenstande zu beschäftigen hat." Die Ueberweisung am Schlusse der ersten Berathung ist also allen anderen ganz gleichgestellt, und das kann nur die Bedeutung haben, daß der Reichstag stets die Herrschaft über die Arbeiten der Commission in der Hand behält. Etwas Anderes bezweckt der Antrag Lasker auch nicht, weshalb ich ihn, wie erwähnt, für geschäftsordnungsmäßig halte. — Abg. Windthorst: Die Sache würde, wenn sie lediglich eine Geschäftsordnungsfrage beträfe, mich nicht weiter beschäftigen und ich würde sie haben geschehen lassen, wie Vieles in Bezug auf die Geschäftsordnung gefallen lassen, z. B. freie Commissionen, Gruppen und alle die Erfindungen, welche Hr. Lasker macht, um der von ihm selbst geschaffenen Geschäftsordnung ein Schnippchen zu schlagen. (Große Heiterkeit.) Hier handelt es sich aber um die viel wichtigere Frage, ob wir im gegenwärtigen Augenblicke das Prinzip der Regierungsvorlage verlassen und eine andere an ihre Stelle setzen sollen. Ich habe mir trotz der dreitätigen Debatten eine Meinung über die Reichsbank noch nicht gebildet, was für die Herren, die Bücher geschrieben haben, wohl leichter gewesen sein mag. — Präsident v. Forckenbeck: Ich habe den Zusammenhang, in welchem der Abg. Windthorst die Worte ein Schippchen schlagen nicht recht verstanden, sollte er dem Abg. Lasker den Vorwurf gemacht haben, daß er bewußter Weise der Geschäftsordnung ein Schnippchen schlage, so muß ich diesen Ausdruck für nicht parlamentarisch zulässig erklären. — Abg. Windthorst: Ich habe nicht daran gedacht, dem Abgeordneten Lasker eine dolose oder leichtsinnige Verletzung der Geschäftsordnung vorzuwerfen, aber allerdings geglaubt, daß er ein objectives Schnippchen schlägt. (Große Heiterkeit.) Es entspinnt sich nun eine längere Debatte, in der Lasker und v. Hoverbeck für das Geschäftsordnungsmäßige des Antrags eintreten, während Beseler, Reichensperger und Dr. Löwe (im Namen der aus der Fortschrittspartei Ausgeschiedenen) sich gegen die Zulässigkeit desselben erklären.

Der Frage über die Annahme des Antrags Lasker muß die Frage über ihre geschäftsordnungsmäßige Zulässigkeit desselben vorangehen und diese Vorfrage wird mit 148 gegen 138 Stimmen verneint. (Die Fortschrittspartei mit wenigen Ausnahmen, wie Duncker und Hoverbeck, stimmt für die Unzulässigkeit.) Darauf erklärt Präsident v. Forckenbeck, daß, nachdem die Majorität gegen die Zulässigkeit eines Antrages ausgesprochen habe, den er mit der Geschäftsführung für wohl vereinbar gehalten, er nicht mehr die Autorität zu besitzen glaube, die zur Führung der Geschäfte dem Hause gegenüber nothwendig sei. Er legt das Präsidium nieder und verläßt unter großer Bewegung den Präsidentenstuhl, den sofort der erste Vicepräsident Schenk v. Stauffenberg unter dem Beifall des Hauses mit der Bemerkung betritt, er hoffe diese Stelle nur für kurze Zeit einzunehmen. — Das Haus beschließt nunmehr mit 158 gegen 127 Stimmen, das Bankgesetz an eine Commission von 21 Mitgliedern zu verweisen. (Die Freunde des Antrags Lasker stimmen fast ohne Ausnahme gegen die Verweisung.)

Vicepräsident v. Stauffenberg will die nächste Sitzung auf Sonnabend ansetzen, aber v. Bernuth und Löwe und mit ihnen das ganze Haus wollen die Wahl des ersten Präsidenten, dessen das Haus jetzt entbehrt, sollange nicht anstehen lassen. „Wir müssen unsern alten Präsidenten wieder haben!" ruft Windthorst, und so wird die nächste Sitzung lediglich für diesen Zweck, der Präsidentenwahl, auf Donnerstag angesetzt.

Danzig, den 19. November.

Italienische, österreichische und englische Blätter brachten in den letzten Tagen wieder detaillirte Berichte über einen angeblich in neuerer Zeit fortgesetzten Briefwechsel zwischen unserem Kaiser und dem Papst. Ein Wiener Correspondent der officiösen „Karlsruher Ztg.", der sich immer als gut unterrichtet gezeigt hat, stellt jene Nachrichten folgendermaßen richtig: „Der Papst hat auf das Antwortschreiben des Kaisers d. d. 3. Sept. 1873 kurz replicirt und einfach seinen Anspruch, das geistliche Oberhaupt für alle Getauften zu sein, aufrecht erhalten, der Kaiser indeß sich nicht veranlaßt gefunden, sich seinerseits nochmals zu äußern, und seitdem hat auch der Papst die Correspondenz nicht fortgeführt."

Der Reichstag hat gestern in einer gegen sechs Stunden währenden Sitzung unter den seltsamsten Zwischenfällen die erste Lesung des Bankgesetzes zu Ende geführt. Beachtenswerth ist besonders die Rede Delbrück's, weil sie zeigt, wie man nunmehr in den Regierungskreisen vollkommen erkennt, daß der Entwurf auf Grundlage der Reichsbank umgestaltet werden muß; der Redner suchte das Reichskanzleramt zu rechtfertigen, daß es sich über die Stimmung des Reichstages getäuscht habe. Von Seiten des Bundesraths sprachen außerdem noch Michaelis, der Verfasser des Entwurfes, und der Finanzminister. Der Letztere verspricht sich von der Contingentirung durch die 5procentige Besteuerung nicht allein die segensreichsten Wirkungen für Deutschland, sondern eine vollständige Umgestaltung des Bankwesens in ganz Europa. Dagegen erklärte er, einem Gesetz, welches die Contingentirung in der Weise der Peelsacte bewirken will, niemals zustimmen zu können. Aus den Reihen der Abgg. sprachen die Herren v. Kardorff, v. Unruh und Siemens, sämmtlich für die Reichsbank, während sie über die Contingentirung verschiedenen Ansichten huldigten. Nach Schluß der Discussion folgte noch eine sehr lange und wenig erquickliche Geschäftsordnungsdebatte. Der Abg. Windthorst hatte in der Lasker'schen Motivirung der Verweisung des Bankgesetzentwurfes an eine Commission die Absicht erblickt, schon jetzt einen bindenden Beschluß des Hauses über die Frage ob Reichsbank oder nicht herbeizuführen und da nach der Geschäftsordnung vor Schluß der ersten Berathung auf die Vorlage selbst bezügliche Abänderungsvorschläge nicht eingebracht werden dürfen, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen beantragt. Präs. v. Forckenbeck legte ausführlich seine Auffassung dar, daß er den Antrag Lasker keineswegs als einen bestimmten Abänderungsvorschlag habe auffassen können und ihn deshalb habe zulassen müssen. Lasker selbst betonte ausdrücklich, daß der Antrag die einzusetzende Commission durchaus nicht binden, sondern sie lediglich über die im Reichstage herrschende Stimmung aufklären solle und daher der Geschäftsordnung durchaus nicht widerspreche. Die gleiche Anschauung theilten von Hoverbeck und von Stauffenberg. Als die Zulässigkeit der Lasker'schen Motivirung schließlich doch mit geringer Majorität abgelehnt wurde, legte v. Forckenbeck in fast zu peinlicher Gewissenhaftigkeit sein Präsidentenamt nieder. Das überraschte um so mehr, als Viele nur aus rein formalen Gründen gegen den Antrag gestimmt hatten; hauptsächlich um für die demnächst zu wählende Justizcommission kein Präjudiz zu schaffen, wollten sie documentiren, daß einer Commission nicht im Voraus eine Richtung vorgeschrieben werden dürfe, in der sie zu arbeiten habe. Hr. v. Forckenbeck wurde von allen Seiten bestürmt, die Wahl wieder anzunehmen, da die Abstimmung nicht im Entferntesten ein Mißtrauensvotum gegen seine Leitung der Geschäfte wäre. Die Wiederwahl des Hrn. v. Forckenbeck wird heute wohl fast einstimmig erfolgen, und es ist zu hoffen, daß derselbe den allseitigen Bitten nachgeben wird.

Die Nachricht, dem Grafen Arnim sei Hausarrest auferlegt worden, wird jetzt in folgender, mehreren Berliner Blättern gleichlautend zugehenden Mittheilung aufrecht erhalten: „Im Interesse der Vertheidigung sind vom Stadtgericht die mündlichen Verhandlungen gegen den Grafen Arnim um eine Woche gegen den ursprünglich beabsichtigten Termin verschoben worden. Dieselben werden am 9. December und an den folgenden Tagen stattfinden. — Zunächst ist über den Grafen Arnim gemäß § 223 der Criminal-Ordnung („Da der Richter bei allen Verhaftungen mit Schonung verfahren muß, so kann er nach dem Stande, Range oder anderen persönlichen Verhältnissen des zu Verhaftenden… durch Ankündigung von Stadt-, Haus-Arrest 2c. Sicherheitsmaßregeln treffen") Hausarrest verfügt worden unter der Androhung, daß er, sobald er sich aus seinem Wohnhause ohne Erlaubniß resp. Aufforderung des Stadtgerichts entfernt, sofort wieder nach der Stadtvogtei übergeführt wird." Ferner wird berichtet, daß das Kammergericht erst gestern über die gegen die Wiederverhaftung gerichtete Beschwerde Beschluß fassen sollte. Hat das Kammergericht demnach bis jetzt bei der Haftaufhebung nicht mitgewirkt, so gewinnt die Behauptung, es seien bei derselben nichtrichterliche Einflüsse mit thätig gewesen, an Wahrscheinlichkeit. — Ein früherer Redacteur der „Spen. Ztg.", Hr. Zehlicke, behauptet, daß man es nicht bloß mit einer Unterschlagung amtlicher Actenstücke, sondern auch mit einem Mißbrauch derselben zu gefährlichen Umtrieben zu thun habe, und bringt zum Beweise vor, daß Arnim auch der „Sp. Z." „interessante" Actenstücke zur Verfügung stellen wollte. Dies sei durch „äußere Umstände" verhindert worden. Aus den Mittheilungen des Herrn Z. dürfte noch Folgendes von Interesse sein: Kurz vor dem Sturze Thiers fand bei dem Reichskanzler eine parlamentarische Soirée statt, bei welcher auch die Rede auf die Lage Thiers kam. Ein Abgeordneter äußerte zu dem Reichskanzler, daß Thiers vor einem Abgrunde stehe, der ihn in wenigen Tagen verschlingen könne. Bismarck erwiderte darauf: „So schlimm ist die Sache nicht; unser Botschafter hat die beruhigendsten Berichte darüber eingesandt. Es ist nichts als blinder Lärm; Thiers wird bleiben." — Wenige Wochen darauf, als die Intrigue in Paris gesiegt hatte, waren dieselben Herren bei dem Reichskanzler versammelt und das Gespräch kam wieder auf die Pariser Krisis. Derselbe Interpellant hielt dem Fürsten Bismarck die unerwartete Wendung vor und dieser rief entrüstet: „Man hat mich absichtlich getäuscht."

Die Carlisten haben sich bereits von ihrer Niederlage, welche zu ihrem eigenen Erstaunen von ihren Gegnern nicht ausgenutzt wurde, wieder erholt. Sie sind dem abziehenden Laserna auf dem Fuße gefolgt und haben in der Umgebung von Irun bereits alle dorthin führenden Straßen wieder besetzt.

Mac Mahon ist sehr verstimmt über die Ergebnisse der letzten Wahlen. Er schreibt den Umstand, daß bei denselben nur noch vom Kaiserthum und der Republik und nur nebenbei einmal zur Decoration von seinem Septennat die Rede ist, der Unentschiedenheit des Ministeriums zu und verlangt wieder ein „Ministerium des Kampfes". Broglie hat, wenn auch vorläufig hinter den Coulissen, abermals die Leitung der inneren Politik übernommen. Bevor der Marschall in den Ministerrath geht, läßt er sich von Broglie souffliren und der Secretär des Marschalls, Vicomte v. Harcourt, der bei der Unbedeutendheit des Marschalls von großem Einfluße ist, empfängt gleichfalls von dem Herzog Inspirationen. Man möchte gern mit dem linken Centrum pactiren, das gestern ausgegebene Manifest des Letzteren läßt aber wenig Hoffnung, daß eine Versöhnung mit der Regierung gelingen könne. Herr Christophle will sich gern mit der Regierung versöhnen, aber die „factische Republik" genügt ihm nicht, er will die dauernd „organisirte" Republik. Die Regierung will zwar auch eine „Organisation der Gewalten", aber nur bis zum November 1880. „Nach mir die Sündfluth!" sagt Mac Mahon, ich will und dulde keine Feststellungen über das, was nach mir geschehen soll. Sein bisher getreues rechtes Centrum will sich am nächsten Sonntag versammeln und ein Programm aushecken, das den gemäßigten Republikanern unterbreitet werden soll. Die Leute wollen sich wieder gegenseitig betrügen, die neue „Fusion" wird wohl gleich den früheren in das Wasser fallen.

Gladstone's Werk gegen das Vaticanum ist in England nicht Wirkung geblieben, verschiedene hervorragende Katholiken haben ihre Zustimmung zu den Anschauungen Gladstone's ausgesprochen. Ja, selbst in Irland, wo Pater O'Keeffe bisher als der einzige Bekämpfer des vaticanischen Absolutismus dastand, macht sich eine Scheidung unter den Katholiken bemerklich. Nun den Katholiken die ganze Bedeutung der vaticanischen Decrete vor Augen gestellt worden, fühlen sich viele zur Wahl gedrängt. Von dem Ausfall dieser Entscheidung wird es abhängen, ob Gladstone den richtigen Zeitpunkt ergriffen hat.

Deutschland.

** Berlin, 18. Novbr. Das Resultat der gestrigen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen in der III. Abtheilung ist insofern höchst bemerkenswerth, als es den Beweis liefert, wie gering das Interesse für die communalen Angelegenheiten in diesem Theil der Wähler ist. Denn trotz der lebhaften Debatten, welche für und wider „Bergpartei" und „freie Vereinigung" in Versammlungen, in der Presse und schließlich in der Stadtverordnetenversammlung selbst geführt worden sind, haben in den 13 Wahlbezirken, welche zu wählen hatten, von 32,468 Wählern nur 2544, d. h. 7,8 % gewählt. Und dabei kam es in 10 Bezirken zu gar keinem Wahlkampf, indem die aufgestellten Candidaten fast ohne Opposition gewählt wurden. Nur in 3 Bezirken maßen sich die beiden Fractionen, in zweien davon siegte die Bergpartei, im dritten kommt es zur engeren Wahl zwischen zwei Mitgliedern der Bergpartei, während der Candidat der freien Vereinigung ausfällt. Es sind zwar zwei entschiedene Gegner der Bergpartei nicht wiedergewählt: im Ganzen hat jedoch das Parteiverhältniß durch diese Wahlen keine Veränderung erlitten. — Ueber das Befinden des Kaisers sagt die „Prov. Corr." bei Erwähnung der Letzlinger Jagd und der beabsichtigten Jagd in Springe: Es hat allgemein den erfreulichen Eindruck gemacht, daß der Monarch sich wieder in so gekräftigtem Gesundheitszustand befindet, um dem Jagdvergnügen in gewohnter Rüstigkeit obliegen zu können. — Wie die „Kreuz-Ztg." erfährt, soll gegen den Vorsitzenden der Gnadauer Conferenz, Superintendenten Clasen, die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet worden sein.

— S. M. Schiff „Augusta" hat am 7. October c. Bahia verlassen, lief am 8. den Hafen von Maceio an, verweilte dort einige Stunden und traf am 9. Morgens auf der Rhede von Pernambuco ein, verließ dieselbe am 10. Nachmittags, erreichte am 16. Para, setzte am 21. die Reise fort, ankerte am 26. in Georgetown (Demerara) und gedachte am 28. October c. nach Barbados weiter zu gehen.

— In der Sitzung der K. Akademie der Wissenschaften am 12. November c. sind die Herren Giacomo Lumbroso und Graf Carlo Baudi di Vesme, Beide in Turin, zu Correspondenten ihrer philosophisch-historischen Klasse gewählt worden.

— Die Akademie der Wissenschaften hat jetzt 11—12,000 Thlr. zur Verfügung, für die sie ausgezeichnete Gelehrte berufen kann, die ohne weitere Verpflichtung in Berlin für ihre Wissenschaft leben können. Denn ein großer Gelehrter kann ja vielleicht zu einem Lehramte bei der Universität weder Lust noch Beruf haben. Die Akademie hat den berühmten Physiker Kirchhoff für 5500 Thlr. Gehalt für Berlin gewonnen. Der Unterrichts-Minister oder der Finanz-Minister, wir wissen das nicht so genau, hat den ausschließlichen Besitz des Herrn Kirchhoff der Akademie wieder abgejagt, indem die Universität einen Beitrag zum Gehalte lieferte, wofür dann der berühmte Gelehrte zugleich Universitätsprofessor wird. Kirchhoff hat, wie gesagt, angenommen. Es ist kein Geheimmniß, daß er etwas verstimmt gegen die badische Regierung ist, die seine Mathematiker, die er zu seinen Arbeiten hinzuzuziehen pflegte, nicht in Heidelberg festgehalten hat.

— In der vergangenen Nacht ist der Wirkl. Geh. Rath Mathis, früher Präsident des evangelischen Oberkirchenraths, gestorben. Ludwig Emil Mathis wurde am 31. Mai 1797 zu Berlin geboren, trat 1823 in den preußischen Staatsdienst, wurde 1840 zum Oberregierungsrath, 1846 zum Ministerialdirector ernannt; 1848 ließ er sich zur Disposition stellen, weil er einer constitutionellen Regierung nicht dienen wollte. Später jedoch änderten sich seine Ansichten, und gehörte er während der Reactionsperiode im Abgeordnetenhause zu den entschiedensten Gegnern des Ministeriums Manteuffel. Während der Sessionen von 1859 und 1860 war er Vicepräsident des Abgeordnetenhauses. 1860 schied er definitiv aus dem Staatsdienst. Nach dem Tode des Hrn. von Uechtritz wurde er jedoch vom Könige zum Präsidenten des Oberkirchenraths berufen, in welcher Stelle er bis 1872 verblieb. Sein Nachfolger ist bekanntlich Präsident Herrmann.

— Als Curiosum sei mitgetheilt, daß in der heutigen Sitzung des Reichstages folgendes Telegramm aus Dresden circulirte: „An den Reichstag. Vor Beschlußfassung über die Reichsbank-Angelegenheit wolle man eine so eben zur Post gegebene Ansicht hören. Beer."

Breslau, 18. Novbr. Der katholische Gesellenverein und das katholische Casino in Neurode sind polizeilich geschlossen worden.

— Der Pfarradministrator Dalik in Oberschei Ratibor ist, wie von dort gemeldet wird, wegen unbefugter Vornahme geistlicher Amtshandlungen zu einer Geldstrafe von 50 Thlrn. event. zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat verurtheilt worden.

Stenschewo, 17. Nov. Auf dem heute hier abgehaltenen Jahrmarkte ist der Hauptdieb in der Saul'schen Diebstahlssache, Stanislaus Michalak aus Kobylepole, von dem Gendarmen Sonnenburg aus Posen verhaftet worden. Außer einer Summe Geldes (8 Thlr.) und einer silbernen Cylinderuhr mit goldener Kette wurde bei ihm ein sechsläufiger scharfgeladener Taschenrevolver vorgefunden. Michalak wurde alsbald nach Posen transportirt, wo er bei der Polizeibehörde abgeliefert wurde. Somit sind jetzt alle vier Verbrecher eingefangen.

Kiel, 16. Novbr. Gestern Abend ist die russische Dampfcorvette „Bajane" unter dem Commando des Capitäns Boyle in den hiesigen Hafen eingelaufen. Die Corvette wird fünf Tage hier verweilen und dann nach Gravesend in See gehen.

Straßburg, 14. Novbr. Auch für das gegenwärtige Wintersemester hat unsere junge Hochschule wieder einen wesentlichen Zuwachs an Hörern erhalten. Die Gesammtzahl derselben

beträgt nämlich für das gegenwärtige Semester 702, davon Hospitanten 46. Im Sommersemester 1872 war die Universität von 220, im vorigen Semester von 667 Hörern besucht. Die „Elsässische Correspondenz“ begleitet diese Zahlen mit einem Vergleiche der Frequenz unserer Universität mit derjenigen der alten Academie in nachstehender Weise: „Zum Vergleich mit der Frequenz der alten Academie von Straßburg nehmen wir eines der letzten Jahre vor dem Krieg, in welchem dieselbe am stärksten besucht war. Dieselbe hatte damals ohne die ca. 300 Eleven der „Santé militaire,“ die eigentlich nicht zur Akademie gehörten, die Gesammtzahl von 440 Studirenden. Rechnen wir die 300 Eleven der Militär-Medicinschule der Gesammtzahl hinzu, so beträgt diese 740. Die junge Universität hat somit im 5. Semester ihres Bestandes die Frequenz der frühren Akademie beinahe erreicht, in mehreren Facultäten sie überflügelt. Während nun die Elsaß-Lothringer unter den Studirenden der Theologie, der Medicin, der Philologie, der Pharmacie in ziemlich normaler Weise vertreten sind, ist der Zugang zum Studium der Jurisprudenz aus dem Lande selbst bis heute ein verhältnißmäßig geringer geblieben.

Metz, 15. Novbr. In den Volksschulen von Metz war seither der Unterricht vollständig unentgeltlich. Durch die Errichtung einer Anzahl neuer Schulen erwuchsen aber neuerdings der Stadt solche Auslagen, daß, um den Haushaltsetats im Gleichgewicht zu halten, der Gemeinderath den Beschluß zu fassen genöthigt war, pro Schüler zwölf Francs jährliches Schulgeld bezahlen zu lassen. Die Eltern armer Kinder sind jedoch von dieser Steuer ganz oder theilweise befreit. Dieser Beschluß ist seit Beginn des laufenden Wintersemesters in Kraft getreten. Von Seiten der Regierung wurde demselben kein Hinderniß in den Weg gelegt, da man hofft, daß damit die Bevölkerung mehr Interesse am Schulwesen nehmen und die Schüler regelmäßiger schicken werde, als dies seither der Fall war. — Seit Kurzem sind in derselben Stadt auf Gemeindekosten Unterrichtscurse für Erwachsene eingerichtet. In denselben wird außer verschiedenen im practischen Leben nothwendigen Lehrgegenständen hauptsächlich deutsche und französische Sprache gelehrt. Die Betheiligung an den Cursen ist, wie die „Karlsr. Ztg.“ meldet, sowohl von der Bevölkerung deutscher als französischer Zunge sehr zahlreich.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Novbr. Die Redacteure der „Presse“ und aller, auch der amtlichen Wiener Zeitungen, welche die von der ersteren vor der Eröffnung der Würzburger Schwurgerichtsverhandlung gebrachte Anklageschrift gegen Kullmann veröffentlicht haben, sind auf Requisition des Würzburger Gerichts vor das Wiener Bezirksgericht geladen worden. Der Redacteur der „Presse“ verweigert jede Aussage über die Herkunft der Actenstücke.

Frankreich.

Paris, 17. Novbr. Die „Liberté“ theilt mit, daß in Rochefort das Kanonenboot „le Dard“ ausgerüstet werde, das für die Ueberwachung der Bidassoa bestimmt sei. Zu diesem Dampfer würde sich noch „le Congrès“ gesellen und beide unter den Oberbefehl des Commandanten der „Oriflamme“ zu stehen kommen.

— Thiers will am 20. d. M. Nizza verlassen und sich auf dem Rückwege nach Paris einen oder mehrere Tage in seiner Vaterstadt Marseille aufhalten, wo seine Anwesenheit gewiß nicht ohne Einfluß auf die für den 22. d. M. anberaumten Gemeinderaths-Wahlen bleiben wird.

— 18. Novbr. Der ehemalige Präsident des linken Centrums, Christophle, erklärt in einer von den Journalen veröffentlichten Zuschrift, daß das linke Centrum sich nicht mit der Republik de facto begnügen könne, sondern auf der gesetzlichen Organisation derselben bestehen müsse. Die Fraction werde für die Aussöhnung des Septennats mit der organisirten Republik eintreten und andernfalls für die Auflösung der Nationalversammlung stimmen. Christophle spricht am Schlusse des Schreibens wiederholt die Versicherung aus, daß das linke Centrum zu einer Aussöhnung mit dem Septennat bereit sei. — Die Wahlmanifeste der republikanischen Partei für die Municipalwahlen sind in mehreren größeren Provinzialstädten mit Beschlag belegt worden.

Italien.

Rom, 14. Novbr. Die „Voce della Verità“ vom 13. macht sich über die Pariser „Presse“ lustig, welche jüngst auf den h. Vater als auf „ein Muster der Ergebung“ hinwies. „Allerliebst!“ sagt das Blatt, „der heilige Vater ein Muster der Ergebung! Im Gegentheil. Man lese seine Encykliken, seine Breven, seine Briefe, die er seit vier Jahren oder seit vierzehn Jahren geschrieben hat, seine Reden, und man wird sehen, daß wahrlich keine Spur von Ergebung in dem perfiden Sinne sich darin findet. Der Papst will das Seinige wieder und will es ganz; er hat verdammt und verdammt noch einen Jeden, welcher davon wegziebt und nimmt und an sich hält.“ Das Blatt hat Recht, nur allzu sehr.

England.

London, 17. Novbr. Das weibliche Geschlecht hat so eben in seinem Emancipationskampfe einen neuen Sieg errungen. In der Person der Miß M. Lipscombe ist nämlich in Worcester der erste weibliche Beamte zur Führung der Civilstands-Register ernannt worden. — Für den 26. d. Mts. steht in Gray's Inn die weitere Untersuchung gegen den saubern Tichborne-Advocaten Dr. Kenealy an, welchem besagtes Institut bereits vorher sein Mitgliedsrecht genommen hat. Das Ergebniß der bevorstehenden Untersuchung wird jedenfalls auf Entziehung der Advocatur lauten. Die Untersuchung wird den Sträfling Orton — angeblich Tichborne — nochmals an das Tageslicht bringen, wie man nach längerer Strafarbeit annehmen darf, in etwas verjüngter Gestalt. Orton soll als Zeuge vernommen werden. Einiges Aufsehen erregt der Umstand, daß Sir W. Harcourt, der frühere Solicitor General, sich zur Vertheidigung Kenealy's bereit gefunden hat.

Türkei.

— Einer Mittheilung des englischen Generalconsuls in Konstantinopel zufolge sind bereits 10,000 Männer, Frauen und Kinder der Hungersnoth in Kleinasien zum Opfer gefallen und Hunderttausende befinden sich im niedrigsten Stadium der Armuth.

Serbien.

Belgrad, 15. Novbr. „Bei den jüngsten Skupschtina-Wahlen wurde der von der Polizei als Feind der Dynastie verdächtige liberale Candidat Pavle Grkovic von einem Pöbelhaufen in dem Augenblicke ermordet, als er für gewählt ausgerufen wurde.“

Amerika.

Newyork, 16. Novbr. General Longstreet, ein Republikaner und Parteigänger des Gouverneurs Kellogg, hat seinen Posten als ein Mitglied der Wahlbehörde von Louisiana niedergelegt und ist durch einen Conservativen ersetzt worden. — Smith, der Ex-Vice-Gouverneur von Arkansas, reclamirt die Gouverneurschaft des Staates in Opposition gegen Garland, der so eben als Gouverneur installirt wurde. Er behauptet, daß die Wahl des letzteren durch die constitutionelle Convention gesetzwidrig war, und er ersucht den Präsidenten Grant, sich in's Mittel zu legen. Die Angelegenheit ist dem Generalanwalt überwiesen worden.

Washington, 14. Novbr. Robeson, der Secretär des Marine-Departement, hat einen Bericht eingesandt, in welchem er die Bewilligung einer Summe von 19,500,000 Dollars beantragt, um damit die Marine in ordentlichem Betriebe zu halten.

Toronto (Canada), 15. Novbr. 150,000 Doll sind nahe der Stadt aus einem Zuge der Großen Westbahn geraubt worden. Fünf Personen hatten den Wagen, in welchem sich die Geldsendung befand, bestiegen, knebelten die Beamten und entkamen mit ihrer Beute, ehe man den Raub bemerkte.

Australien.

— Von den Sandwich-Inseln sind via San Francisco Nachrichten bis zum 10. d. M. eingetroffen. Das Königreich war ruhig. Einer der Führer in den aufrührerischen Demonstrationen zu Gunsten der Königin Emma, John P. Kahaodu, ist wegen Verraths zum Tode verurtheilt worden und wird am ersten Freitag des nächsten Monat März gehenkt werden. Der König beabsichtigt eine vollständige Cabinetsveränderung.

Danzig, den 19. November.

* Der Kirchenrath und die Gemeindevertreter zu St. Marien haben nunmehr einstimmig beschlossen, den Pfarrhof der Marienkirche freizulegen. Ueber die Abtretung desselben an die städtische Verwaltung ist ein Uebereinkommen mit dem Magistrat bereits getroffen, wonach die alten Thore und die Gittermauer an der Jopengasse abgebrochen und der Weg um die Kirche mit neuem Pflaster und Trottoir versehen wird. Wo es angänglich, werden längs der Trottoirs Linden angepflanzt. Wir wollen hoffen, daß diese Beschlüsse recht bald zur Ausführung gelangen.

* Dem Pfarrer Dr. Borrasch in Oliva ist die Lokal-Inspection über die katholischen Schulen zu Oliva und Glettkau übertragen worden.

* Nach dem Eisenbahn-Betriebsreglement ist es dem Passagiere gestattet, ein bereits gelöstes Billet auch zu einem später abgehenden Zuge an demselben oder am folgenden Tage zu verwenden, nachdem es mit einer entsprechenden Bescheinigung seitens des Stationsvorstehers versehen worden ist. Es wurde nun vielfach die Frage aufgeworfen, ob die Giltigkeitsdauer eines Retourbillets durch diese Prolongation ebenfalls verlängert werde oder ob dieselbe mit dem Zeitpunkte der ersten Abstempelung beginne. Der Handelsminister hat sich für die letztere Interpretation erklärt. Bei Unterbrechung der Rückfahrt kann das Retourbillet niemals über die ursprüngliche Giltigkeitsdauer hinaus prolongirt werden.

* Da es zur Frage gekommen, ob bei den unter die Strafprozeßordnung fallenden Todes-Anzeigen die Staatsanwaltschaft resp. der Untersuchungsrichter oder die Ortspolizeibehörde als die zuständige Behörde im Sinne des § 41 Abs. 2 des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes vom 9. März d. J. anzusehen ist, welche die in dem letzterwähnten Paragraphen für solche Fälle vorgeschriebene schriftliche Mittheilung an den Standesbeamten zu beschaffen hat, so ist aus dieser Veranlassung angeordnet worden, daß in den erwähnten Fällen die Ortspolizeibehörden, welche den Befund an die Staatsanwaltschaft gelangen lassen, so bald von der letztern oder dem Untersuchungsrichter die Erlaubniß zur Beerdigung ertheilt ist, dem betheiligten Standesbeamten sofort eine schriftliche Mittheilung zu machen haben, welche, so weit die betreffenden Umstände haben festgestellt werden können, dasjenige enthalten muß, was nach § 42 des Gesetzes vom 9. März d. J. in das Sterbe-Register eingetragen werden soll.

* Aus einer Correspondenz der „Germ.“ erfahren wir, daß die am 11. d. hier abgehaltene 3. Generalversammlung des Diözesan-Cäcilienvereins auch von dem „zufällig hier durchreisenden“ Reichstagsabgeordneten Dr. Westermaier aus München besucht war, der an die Vereinsmitglieder einige Worte der Aufmunterung für die Reform der Kirchenmusik richtete.

* Heute früh nach 4 Uhr bemerkte der Wachtmann Mielke in dem Hause Röpergasse No. 22 Feuer. Derselbe gab sofort das Feuersignal, wodurch die Feuerwehr alarmirt wurde. Bei Ankunft derselben stand jedoch das Gebäude von der ersten bis zur dritten Etage in hellen Flammen und schlugen diese bereits durch sämmtliche Fenster und zum Dachstuhl hinaus. Vier Personen, welche an den Fenstern laut um Hilfe riefen und von den Flammen umzingelt waren, wurden von Feuermännern mittelst Hakenleitern gerettet; leider ist jedoch vor Ankunft der Feuerwehr ein Mädchen aus dem Fenster gesprungen und hat sich Verstauchungen zugezogen, während ein Kind, welches, in Betten eingewickelt, heruntergeworfen wurde, unverletzt geblieben ist. Das Feuer, welches im ersten Stockwerk ausgekommen, hatte mit großer Schnelligkeit das Entrée, die Treppe nach den unteren und oberen Stockwerken und schließlich den Dachstuhl erfaßt, letzteren gänzlich zerstört und einige Möbel in der dritten Etage verbrannt. Leider haben zwei Personen von den Einwohnern an Händen und dem Gesicht einige Brandwunden davon getragen. Dem schnellen Eingreifen und muthigem Vorgehen der Feuerwehr ist es gelungen, binnen kurzer Zeit das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die Nachbarhäuser vor weiterer Gefahr zu schützen, doch sind die Mannschaften noch bis gegen Mittag ununterbrochen mit dem Ablöschen und Aufräumen der Brandstelle beschäftigt gewesen.

— Die Geistlichen in Westpreußen beabsichtigen, in nächster Zeit auf einer Conferenz zu Dirschau darüber in Berathung zu treten, welche Schritte seitens der Geistlichkeit geschehen können, um die Verwirklichung der im Gesetz vom 9. März c. vom Staate für den Ausfall der Stolgebühren in Aussicht gestellten Entschädigung zu beschleunigen.

Kurzebrack, 17. Nov. Morgens 2 Grad Frost und bei einem Wasserstande von 0,02 Metern etwas Grundeis. Nachmittags gelinde; demnach bleibt der Traject noch mittelst fliegender Fähre unterhalten. Die Schiffer sammeln sich bereits am Winterhafen. (N. W. M.)

© Strasburg, 17. November. Der § 52 der für die Städte des Regierungsbezirks Marienwerder geltenden Baupolizei-Ordnung vom 16. Juli 1861 bestimmt, daß Wohnungen in neuen Häusern, oder in neu erbauten Stockwerken erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden dürfen; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizei-Behörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf vier Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf drei Monate ermäßigen kann. Diese Bestimmung wird in dem größten Theile ihres Geltungsbereichs, und auch hier, keineswegs befolgt. Von Monaten, während welcher neu erbaute Gebäude unbenutzt bleiben sollen, ist keine Rede, oft werden solche Wohnungen unmittelbar nach und oft auch schon während ihrer Herstellung bezogen. Die hier herrschende Wohnungsnoth zwingt die Miether zum Beziehen derartiger Wohnungen, die selbstverständlich der Gesundheit im höchsten Grade schädlich sind. Da man hier schon jetzt mit dem Miethen von Wohnungen von Michaeli k. J. ab anfängt, so wollen wir auf die anfangs erwähnte Bestimmung hierdurch aufmerksam gemacht haben, um deren Befolgung seitens der Hausbesitzer auf irgend eine Weise zu erzielen. Genug, daß die Miether hier schon colossal hohe Miethen zahlen müssen, wie solche kaum in großen Städten üblich sind, mag man sie also nicht noch an der Gesundheit schädigen. — Gestern Mittags sind die Wohn- und Wirthschaftsgebäude eines Käthners in Nieczywienc abgebrannt. Die Entstehungsursache dieses Brandes ist unbekannt.

§ Flatow, 18. Nov. Gestern fand hier im Saale des Kreishauses eine Sitzung des Kreistages statt. Der Etat pro 1875 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 42,382 Thlr. 26 Sgr. festgesetzt. Die Mehrforderung gegen das Vorjahr beträgt 7479 Thlr. 15 Sgr., welche durch die Kosten der Selbstverwaltung bedingt wird, und wozu der Staat einen jährlichen Zuschuß von 6553 Thlr. gewährt. — Da die endgiltige Feststellung der Ist-Einnahme der direeten Steuern für das Vorjahr erst im Monat Februar erfolgt, so wurde beschlossen, den nach den Bestimmungen der Kreis-Ordnung festgesetzten Maßstab für Vertheilung und Aufbringung der Kreisabgaben erst vom 1. April k. J. in Anwendung zu bringen, und zwar derartig, daß das Abgaben-Soll für die einzelnen Gemeinden von da ab immer auf 1 Jahr festgestellt wird. — Die Zulässigkeit dieses Beschlusses wurde durch § 12 Alin. 4 des Gesetzes vom 13. Dez. 1872 begründet. — Der Antrag auf Aufhebung des Chausseegeldes, dessen Ertrag sich auf 3395 Thlr. beläuft, wurde bis zum Erlaß der hierüber zu erwartenden gesetzlichen Vorschriften vertagt, zumal gegründete Aussicht vorhanden sei, daß die Verwaltung der Kunststraßen in die Hände der Provinzial-Vertretung übergehen werde. — Der vorgelegte Abänderungs-Entwurf des Statuts der Kreis-Sparkasse wurde nochmals nach eingehender Discussion an eine Commission zurückverwiesen, dagegen beschlossen, schon jetzt 2 Filialen dieses Instituts und zwar je eine in Zempelburg und Vandsburg zu errichten, um so dem Publikum mehr Gelegenheit zur Benutzung zu bieten, da viele Personen bei der weiten Entfernung von Flatow nicht in der Lage wären, ihre Ersparnisse sicher niederzulegen. — Der Rittergutsbesitzer von Müller auf Sossnow ist theils in Folge überhäufter Arbeit als General-Landschaftsrath, theils aus Familienrücksichten aus der Kreisvertretung ausgeschieden. Als dessen Nachfolger als Mitglied des Kreis-Ausschusses ist Oberförster Barck in Kujan in Aussicht genommen. Letzterer gedenkt auch, bei der bevorstehenden Nachwahl zum Landtage als dritter Candidat aufzutreten Für dessen Wahl dürften besonders unsere conservativen Elemente wirken, da derselbe bei diesen eine persona grata ist. — Ein interessanter Zwischenfall ist erwähnenswerth. Nach § 120 der Kreis-Ordnung sind die Verhandlungen öffentlich. Als nun gestern ein Zuhörer, es war nur einer anwesend, sein Notizbuch herauszog, um Bemerkenswerthes nachzuschreiben, trat der Vorsitzende an ihn heran mit den Worten: „Das müssen wir uns doch sehr verbitten!“ Da uns keine gesetzliche Bestimmung bekannt ist, aus der sich dieses Verfahren des Herrn Landraths von Weiher begründen läßt, so will es uns fast bedünken, als fürchte man das Bekanntwerden der Verhandlungen; diese Vermuthung wird uns schier zur Gewißheit, als uns mitgetheilt wird, daß der Vorsitzende nicht aus eigener Initiative, sondern auf Verwenden eines sonst für sehr freisinnig geltenden Mitgliedes zu diesem Verbot geschritten ist. Wenn wir nun auch gern zugeben, daß die Neuheit der öffentlichen und nach parlamentarischem Gebrauch geführten Verhandlungen befangene Gemüther in Verlegenheit bringen kann, so dürfte sich hieraus wohl nicht ein solches Verbot rechtfertigen lassen. Wie wir hören, ist der betreffende Zuhörer gewillt, wegen dieses gegen ihn geübten Verfahrens Beschwerde zu führen. — Unser Martini-Markt, der sich in einen Kram-, Vieh-, Pferde und Miethsmarkt gliedert, war ziemlich stark besucht. Der Viehumsatz war aber schwach und die Preise in Folge des durch die anhaltende Dürre dieses Jahres bewirkten Futtermangels sehr gedrückt. — Die Lohnforderungen des Gesindes gingen über die Vorjahre weit hinaus. Sollte es aber nicht endlich an der Zeit sein, diese Art „Menschenschacher“, das Gesinde gleich einer Waare auf öffentlichem Markte zu verdingen, aufzuheben! Giebt es noch einen Kreis, wo man ein derartiges Schauspiel aufführt? Wozu hat man die Gesinde-Vermiethungs-Bureaux.

Thorn, 18. Nov. Bekanntlich waren der frühere und jetzige Magistrats-Dirigent, Regierungsrath Körner und Oberbürgermeister Bollmann der Gewerbesteuer-Contravention angeklagt worden, weil der Magistrat zu Thorn für den Betrieb der Gasanstalt seit deren Begründung keine Gewerbesteuer gezahlt hat. Dieser Prozeß hat jetzt mit der Freisprechung der Angeklagten geendet, da dieselben geltend machten, daß sie die gesetzlich der Communalbehörde zu machende Anzeige von dem Betriebe der Gasanstalt erstattet, aber als Vertreter der Communalbehörde diese Anzeige zurückgewiesen hätten, weil sie der Ansicht gewesen wären, der Betrieb der Gasanstalt sei nicht als steuerpflichtiges Gewerbe anzusehen. Weiter führt das Erkenntniß aus, daß der Betrieb der Gasanstalt als gewerbesteuerpflichtig anzusehen sei, da die Stadt Gas an Private verkaufe, und da der Betrieb auf Erzielung eines Gewinnes gerichtet sei, wenn dieser Gewinn auch vorläufig nur in der Abzahlung des Grundkapitals bestehe.

-k- Mohrungen, 18. Novbr. In der heutigen Sitzung des seit dem 16. d. M. hier tagenden und 14 Tage anhaltenden Schwurgerichts unter dem Vorsitze des Kreisgerichts-Directors Pahlke aus Braunsberg, kam auch die in einer früheren Nummer dieser Zeitung angeführte Raubmordsache gegen die Wölki'schen Eheleute in der Kallistener Mühle zur öffentlichen Verhandlung und dauerte unter großem Zudrange von Zuschauern bis 8 Uhr Abends. Der Zimmergeselle Christoph Rudowski aus Reichau und der Maurergeselle Valentin Bartsch aus Wormditt wurden beide des Vergehens des § 251 des Strafgesetzbuches für schuldig befunden und Rudowski mit 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahreen Ehrverlust und Polizei-Aufsicht, Bartsch mit 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Polizei-Aufsicht und der Klotzkorkenmacher Joseph Stuhrmann aus Wormditt nach § 139 des Strafgesetzbuches mit 1 Jahr Gefängniß bestraft.

Bromberg, 18. November. Der Domherr Woyciechowski aus Gnesen ist heute Morgen 8 Uhr aus seiner Haft hierselbst, nachdem er seit dem 17. April die ihm auferlegten Strafen verbüßt hat, entlassen worden. Sein erster Gang war in die katholische Pfarrkirche, wo er eine Messe abhielt.

Vermischtes.

* Bei dem in stetiger Zunahme begriffenen Gebrauche der Correspondenzkarten wird es von Interesse sein, daß von A. W. Faber besondere Blei- und Blaustifte unter dem Namen „Faber's Post Card Pencil“ hergestellt worden sind, welche sich vorzüglich zum Schreiben auf den Postkarten eignen.

Wien, 16. Novbr. Frau Pauline Lucca eröffnete heute ein Gastspiel an der Komischen Oper als Zerline in „Don Juan.“ Das Haus war gedrückt voll und die Sängerin wurde mit jubelndem Beifall empfangen. Ihre graziöse und originelle Leistung fand verdientermaßen lebhaften Beifall. Nach ihrer zweiten Arie wiederholt gerufen sang sie dieselbe da capo und zwar in italienischer Sprache.

* Pauline Lucca hat sich auch der Wiesbadener Theaterdirection zum Gastspiele angeboten und als Honorar für den Abend nur die Kleinigkeit von 1500 Thalern erbeten. Der in Wiesbaden erscheinende „Rhein. Cour.“ bemerkt zu dem freundlichen Anerbieten höchst ungalant: „Natürlich kann von einem Geschäftchen, das nur bei sechsfach erhöhten Eintrittspreisen allenfalls möglich wäre, hier keine Rede sein.“

* Die Pariser „Gazette de France“ theilt den Franzosen und den sich dafür etwa interessirenden Deutschen Folgendes kund und zu wissen. „Man schreibt aus Berlin vom Freitag Abend: Gestern Morgen hatte der Graf Arnim von Neuem bei dem Untersuchungsrichter, Herrn Mollenmarkt, ein Verhör etc. etc.“

— Ein gewisser Paul Boynton, welcher vor einiger Zeit in einem Transportschiffe den Hafen von Newyork verließ, um sich 300 Meilen weit vom Lande entfernt in einem mit Luft gefüllten Gutta-Percha-Lebensrettungs-Anzuge in das Meer zu stürzen, und die Zweckmäßigkeit seiner Erfindung festzustellen, hat seither nichts von sich hören lassen, und man glaubt, daß er verunglückt sei.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Bremen, 18. Novbr. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco zu 9 Mk. 55 Pf. Ruhig.

Wien, 18. Nov. (Schlußcourse.) Papierrente 70 15, Silberrente 74,60, 1854r Loose 101,70, Bankactien 992,00, Nordbahn —, Creditactien 235, 25, Franzosen 302,00, Galizier 243,25, Kaschau-Oderberger 137,50, Nordwestbahn 143 00, do. Lit. B. 64,50, London 110 40, Hamburg 53 90, Paris 43 95, Frankfurt 92 30, Creditloose 168 00, 1860er Loose 109,00, Lomb. Eisenb. 35,00, 1864er Loose 138,00, Unionbank 117,50, Anglo-Austria 46,75, Böhm. Westb. —, Napoleons 8 90, Ducaten 5,25, Silbercoupons 104 85, Elisabethbahn 195,00, Ungarische Prämienloose 81,80, Preuß. Banknoten 1.63¼, Amsterdam 93,80, Pardubitzer 151,50.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 19 November.

Weizen loco fest, ℘r Tonne von 2000 ℔.

fein glasig u. weiß	130-137℔.	68-70 ℛ Br.	59-67 ℛ bez.
hochbunt	132-135℔.	64-66 ℛ Br.	
hellbunt	132-134℔.	62-64 ℛ Br.	
bunt	116-132℔.	60 63 ℛ Br.	
roth	132-137℔.	57 60 ℛ Br.	
ordinär	136-134℔.	50 60 ℛ Br.	

Regulirungspreis 126℔. bunt lieferbar 62½ ℛ

Auf Lieferung 126℔. bunt ℘r Novbr. 62½ ℛ bez., ℘r April-Mai 192 R.-Mark Br.

Roggen loco höher, ℘r Tonne von 2000℔. russ. alter 118, 19/20℔. 48 ℛ, 122℔. 53 ℛ, 125℔. 55 ℛ, 127℔. 55⅔ ℛ

Regulirungspreis 120℔. lieferbar 51½ ℛ

Auf Lieferung ℘r April-Mai 153 R.-Mark Br.

Rübsen loco ℘r Tonne von 2000℔. Regulirungspreis 81½ ℛ

Spiritus ℘r 10,000% Liter loco 18⅓ ℛ

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 6. 24$^{11}/_{16}$ Gd., 6. 24$^{11}/_{16}$ gem. Amsterdam, 8 Tage 144¼ Gd., do. 2 Monat 143⅜ Gd. Belgische Bankplätze, 8 Tage 81½ Gd. 4½ % Preuß. Consolidirte Staats-Anleihe 105$^{11}/_{16}$ Gd. 3½ % Preuß. Staatsschuldscheine 91¾ G. 3½ % Westpr. Pfandbriefe, ritterschaftlich 86 Gd., 4% do. do. 95 Gd., 4½ % do. do. 100⅞ Gd. 4% Danz. Bankverein 66 Br. 5% Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania“ 95 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99 Gd. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 99½ Br. 5% Marienburger Ziegelei- und Thonwaaren-Fabrik 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 19 November 1874.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee bei milder Luft. Wind: Nord.

Weizen loco war heute so wenig an den Markt gebracht, daß dadurch allein, ohne Anregung vom Auslande, eine feste Stimmung herbeigeführt wurde, und sind 200 Tonnen zu vollen gestrigen Preisen gehandelt worden. Vorzugsweise wurde feinste und weiße Qualität gekauft und ist bezahlt für Sommer- 133℔. 59 ℛ, gut bunt 13 ℔. 62 ℛ, hellbunt 130℔. 62⅔, 63 ℛ, hochbunt glasig 130, 130/1℔. 63, 63½, 64 ℛ, weiß 133℔. 66, 66⅔ ℛ ℘r Tonne. Termine unverändert, November 62½ ℛ bez., April-Mai 192 Mrk. Br. Regulirungspreis 62½ ℛ

Roggen loco theurer, 122℔. 58 ℛ, 125℔. 55 ℛ, 127℔ 55⅔ ℛ, 129℔ 55, 55⅔ ℛ ℘r Tonne nach Qualität. Alter russischer 118℔., 119/20℔ zu 48 ℛ ℘r Tonne verkauft. Gehandelt wurden 120 Tonnen. Termine ohne Umsatz, April-Mai 153 R.-Mark Br. Regulirungspreis 5[illegible]½ ℛ — Gerste loco kleine 108/9℔ 51½ ℛ ℘r Tonne. — Spiritus loco ist zu 18⅓ ℛ verkauft.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 19 Novbr. Wind: O.

Angekommen: Die Erndte (SD.), Scherlau, Stettin, Güter.

Gesegelt: Agdanes (SD.), Meyer, Drontheim, Getreide.

Nichts in Sicht.

Thorn, 18. Novbr. — Wasserstand: — Fuß 2 Zoll. Wind: SO — Wetter: trübe und Schnee, spät Frost.

Stromauf:

Von Danzig nach Thorn: Kunz u. Thorandt, Hirsch, Barg, Böhm u. Co., Handels-Compagnie Wieler, Königl. Garnison-Verwaltung, Heringe, Petroleum, Chamottsteine, wollene Decken (2 Kähne).

Von Katharinenberg nach Thorn: Ruthkowski, v. Busse, Brennholz.

Stromab:

Klotz, Wolffsohn, Plock, Thorn, 1 Kahn, 918 Ctr. Roggen, 50 Ctr. 52 ℔. Wolle.

Buchholz, Wolfsohn, Plock, Thorn, 1 Kahn, 765 Ctr. Roggen.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
19	8	330,96	— 0,0	O., flau, Schnee.
	12	330,62	— 0,1	W., „ „

Schwarze und couleurte echte Sammete
zum Garniren von Kleidern empfiehlt billig
S. Abramowsky, Langgasse 3.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um mit den großen Vorräthen

neuester fertiger Herren-Garderoben

gänzlich zu räumen, verkaufe:

Modernste Herbst-Anzüge für 10, 12, 14, 16 u. 18 Thlr., welche 13, 15, 17, 20 und 25 Thlr. gekostet haben.

Neueste Winter-Ueberzieher für 6, 7, 8, 10, 12 und 15 Thlr., welche 12, 14, 15, 16, 18 und 23 Thlr. gekostet haben.

Schlafröcke in Floconné, Double, Ratine und Velour für 3, 3½, 4½, 5½, 6½, 7½ und 8½ Thlr., welche 5, 6, 6½, 7½, 9½, 10 und 14 Thlr. gekostet haben.

Sämmtliche benannten Gegenstände sind von den feinsten Stoffen gearbeitet. Bestellungen werden durch meinen Berliner Werkführer in kürzester Zeit prompt und gut ausgeführt.

A. Fürstenberg Wwe.,
Langgasse 19. (4781

Montag d. 16., Abends 8¾ Uhr entschlief zu **Hamburg** nach sechswöchentlichen Leiden, in Folge eines Gehirnschlages, mein innigst geliebter Gatte und Vater, der Kaufmann **Herrmann Schneyder** in seinem 37. Lebensjahre. Tief betrübt widmet Verwandten u. Freunden diese traurige Nachricht seine hinterbliebene Gattin
Rosa Schneyder,
5150) geb. **Rosenthal.**

Heute Vormittags 11 Uhr entschlief nach langem Leiden unser einziges, heiß geliebtes Töchterchen **Marie** im 6ten Lebensjahre.
Danzig, den 18. November 1874.
Pkardi,
Hauptmann im 4. Ostpreuß. Grenadier-Regiment No. 5,
und Frau.

Rathgeber's neues bürgerliches **Kochbuch** 874 Recepte Pr. gb. 20 Sgr.
Vorräthig bei **Th. Anhuth.** Langenmarkt No. 10. (5075

Dampfer-Linie
Antwerpen-Neufahrwasser.
Nächste Expedition von Antwerpen Anfangs **December** Dampfer **„Alpha"**, Capt. **Nielsen.**
Näheres bei
de Leeuw Philippsen & Rose,
Antwerpen.
F. G. Reinhold, Danzig.

Zu Polterabend-Aufführungen
und anderen Familienfestlichkeiten, werden neue elegante Costüme für Damen verliehen und neu angefertigt. Quadrillen vorräthig.
35. Langgasse 35.
Seitengebäude 2. Etage.

Flügel u. Pianinos
empfiehlt von besonderer Güte zu Fabrikpreisen unter Garantie
Ph. Wiszniewski,
Pianofortebauer,
3. Damm 3.
Reparaturen an Pianos führe aufs Beste aus. (5027

Die
Schuhwaarenfabrik
von
T. Eberhard,
Hundegasse No. 19,
empfiehlt das Lager feinster und dauerhaft gearbeiteter Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln in Zeug und Leder, Ballschuhe in Atlas und Goldkäfer. Alte Goldkäferschuhe und Lackstiefel werden wie neu auflackirt. **Gummischuhe und Gummi-Boots** in nur bester Qualität Bestellungen werden aufs Pünktlichste ausgeführt. (5147

Fensterthermometer, Zimmerthermometer, Aerztliche Thermometer
empfiehlt
Victor Lietzau's optisches Institut,
Danzig, Brodbänken- u. Pfaffeng.-Ecke 42.

Puten und Hasen, Pommersche Gänsebrüste, Sülzkeulen
empfiehlt
Magnus Bradtke.

Prima astrachaner
Perl-Caviar.
Fetten Räucherlachs, Spickaale, frisch mar. Lachs u. Aaal, Neunaugen, russ. Sardienen, Anchovies, sowie **frische Fische,** als: Silberlachse, Seezander, Karpfen, 2c., versendet billigst unter Nachnahme (5137
Brunzen's Seefisch-Handlung.

Stadtverordneten-Wahl I. Abtheilung.

Bei der Vorversammlung am 18. d. Mts. sind als Candidaten für die am 20. November erfolgende Wahl aufgestellt worden: **für 6 Jahre** die Herren Herm. Berram, L. Biber, T. Bischoff, J. L. Engel, Geheimrath Goldschmidt, Otto Steffens, J. C. Schwartz, **für 2 Jahre** die Herren George Baum, R. Petschow. (5145

Vorträge von Dr. A. E. Brehm.

Zum besseren Verständniß des Vortrages **„Der Urwald Innerafrika's und seine Thierwelt"** wird Herr Dr. Brehm noch einen anderen Vortrag:

„Die Steppe Innerafrika's u. ihre Bewohner"

vorangehen lassen, weil Letztere ein wichtiges Mittelglied zwischen **„Wüste"** und **„Urwald"** bildet.

Dieser eingeschobene Vortrag, welcher Freitag, den 20. d. M. stattfinden wird, ist für die resp. Abonnenten der gesammten Vorträge, unter Vorzeigung der Abonnementskarte an der Abendkasse, unentgeltlich.

Demzufolge ist die Reihe der Vorträge in folgender Weise abgeändert:

Die Steppe Innerafrika's und ihre Bewohner	Freitag, den 20. Novbr. cr.
Der Urwald Innerafrika's u. seine Thierwelt	Montag, den 23. Novbr. cr.
Die Affen und ihr Leben	Freitag, den 27. Novbr. cr.
Der Hund und seine Ahnen	Sonntag, den 29. Novbr. cr.

Auch zu dem obengenannten Vortrage sind für Nicht-Abonnenten Billets zu einem numerirten Sitzplatze à 15 Sgr., zu einem Sitzplatze à 12½ Sgr. und Schülerbillets à 7½ Sgr. bei dem Unterzeichneten, sowie an der Abendkasse zu haben.
5122) **Theodor Bertling,** Gerbergasse 2.

Herings-Auction.

Dienstag, den 24. November 1874, Vorm. 10 Uhr,
Auction auf dem Hofe der Herren **F. Boehm & Co.** über
Norwegische Fettheringe der Marken KK, K, M und C,
sowie
Schottische Tornbellies.
5136) **Mellien. Ehrlich.**

Vorräthig bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2: Haubner, landwirthschaftliche Thierheilkunde. 7. Aufl. w. neu, statt 4 Thlr. für 2⅔ Thlr.; Kletke, Das allgem. Wechsel- u. Handelsrecht des Deutschen Reiches. Mit Erzählungen u. Erläuterungen statt 2 Thlr. für 22½ Sgr.; Henkel, Waaren-Lexikon für Droguisten 2c. (2 Thlr.) 20 Sgr.; Gathy, Musikalisches Conversations-Lexikon. 3. Aufl. herausgegeben von Reißmann. (2 Thlr.) 22½ Sgr.; Browne, Reisen u. Abenteuer im Apachenlande, Mit 155 Illustr. eleg. geb. (3 Thlr.) 1 Thlr. 20 Sgr.; Dixon, Neu-Amerika. Mit Illustr. eleg. geb. (3 Thlr.) 1 Thlr. 20 Sgr.; Hayes, Das offene Polar-Meer. Mit Illustr. eleg. geb. (2⅔ Thlr.) 1 Thlr. 10 Sgr.; Torell u. Nordenskiöld Die schwedischen Expeditionen. Mit Illustrat. eleg. geb. (2⅔ Thlr.) 1 Thlr. 10 Sgr.; v. Heuglin, Reise nach Abessinien. Mit Illustr. eleg. geb. (5½ Thlr.) 2⅓ Thlr.; Johanna Schoppenhauer, Jugendleben u. Wanderbilder. 2 Bde. (4 Thlr.) 25 Sgr.; Der Hausfreund, herausgegeben v. Wachenhusen. Jahrg. 1873 u. 1874. statt à 2 Thlr. 20 Sgr. pro Jahrgang 1 Thlr.; Die Kinderlaube, Illustrirte Jugendzeitung. Neunter Band. geb. statt 1⅓ Thlr. für 20 Sgr.

In L. G. Homann's Buchhandlung (Prowe & Beuth) Jopengasse 19 zu haben:
Zu Weihnachts-Aufführungen empfohlen:

Kinder-Comödien von Adolph Reich.

No. 1. Das Wiedersehen in der Waldhütte	5 Personen.
No. 2. Das Lied des Nachtwächters	5 Personen.
No. 3. Ein Landwehrmann im Elsaß	5 Personen.
No. 4. Das hölzerne Bein (Weihnachts-Comödie) . .	4 Personen.
No. 5. Kaiser und Gemsjäger, ein Singspiel	3 Personen.
No. 6. Des Vaters Geburtstag	6 Personen.

Preis à Heft 5 Sgr., alle 6 Piecen in einem Band 1 Thlr. Bei Einsendung von je 1 Sgr. mehr franco nach auswärts.

Vorstehende Piecen sind sämmtlich, ohne erhebliche Requisiten, leicht ausführbar und erfreuen durch spannenden, theils launigen Inhalt Jung und Alt.

Verlag von **Siegfried Cronbach,** Berlin W., Leipziger Str. 16. (5099

Heiligegeistgasse 107.

Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich
Sonnabend, den 21. November cr.
in dem neu erbauten Hause
Heiligegeistgasse 107
ein feines Restaurant
eröffne, und empfehle ich die elegant eingerichteten Lokalitäten, Weinstube, Familien- und Billardzimmer, so wie einen geräumigen Saal mit Parquetfußboden zur geneigten, recht häufigen Benutzung.

Diners, Soupers in auch außer dem Hause liefere ich in gewohnter Weise gut und zu soliden Preisen und werde bemüht sein durch prompte und reelle Bedienung allen Anforderungen zu genügen.

Hochachtungsvoll
W. Johannes,
5144) Traiteur.

Heiligegeistgasse 107.

Wollene Strumpflängen
in allen Größen für
Damen und Kinder
in vorzüglicher Qualität empfehlen
C. A. Lotzin Söhne,
Langgasse 14,
Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.



Winter-Anzüge
und
Ueberzieher
selbst für die größesten Knaben, in neuen Façons, guten Stoffen, sauberer Arbeit, zu unrbilligen ganz festen Preisen empfiehlt
Mathilde Tauch,
44. Langgasse 44.
Zu jedem Anzug erhält Käufer. ⅛ Elle Stoff zum Ausbessern gratis. (5132

Nur noch
kurze Zeit werden Brodbänkengasse No. 8 total
ausverkauft

3 Stück feine Cachemir-Shawls 10 Sgr., 3 Stück gestickte Shlipse 5 Sgr., 3 Stück gestickte Damenkragen 5 Sgr., 3 Stück feine leinene Herrenkragen 10 Sgr., 3 Stück Ripsbindeshlipse 10 Sgr., 3 Paar Herrensocken für 20 Sgr., fein gestrickte 3 Paar 27½ Sgr., 6 Stück weiße Kindertaschentücher 8½ Sgr., seidene Damenhalstücher Stück 7½ u. 9 Sgr., große seidene Herrenhalstücher Stück 25 Sgr., schwere reinseidene Taschentücher Stück 35 Sgr., 3 Stück feinfaltige Chemisettes 10 Sgr.; ferner: Kopf- und Taillentücher, Kopfshawls, Baschlicks für Damen, Mädchen u. Kinder, Schürzen, Moire- und Stepprröcke, Bettdecken u. s. w. u. s. w. werden zu enorm fabelhaft billigen, aber auch streng festen Preisen ausverkauft nur noch einige Tage
Brodbänkengasse No. 8. (5072

Wollwatten! Wollwatten!
zur leichten und warmen Wattirung, zu Steppröcken und Steppdecken sich eignend, empfiehlt in Rollen circa 4¼ Elle lang und 1¼ Elle breit von 1, 1¼ und 1½ Pfd. schwer pro Pfd. mit 16 Sgr.
Wiederverkäufern besonderen Rabatt.
NB. Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.
5083) **Max Cohn, Danzig, 1. Damm 10.**

Mein gut assortirtes Lager von
Prima Stearin- und Paraffinlichten
empfehle bei billigster Notirung.
H. Regier
Hundegasse 80.

Austral. präserv. Fleisch
in Büchsen von 4, 3 und 2 Pfd., bester Qualität, empfiehlt
Magnus Bradtke.

Fette Enten
empfiehlt (5158
Julius Tetzlaff.

Restaurations-Verpachtung.
Unterzeichneter beabsichtigt, seine in der besten Lage Danzigs gelegene Restauration unter günstigen Bedingungen Ortsveränderung halber sofort zu verpachten. Näheres von 12—4 Uhr Breitgasse No. 118.
5107) **Herrmann Kopp.**

Ein junger Commis, welcher mehrere Jahre in einem größeren Manufaktur-Waaren-Geschäft am hiesigen Orte gearbeitet, sucht jetzt oder per 1. Januar 1875 eine Stelle. Gefäll. Offerten unter No. 5051 werden in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Frische
Holst. Austern
empfing
Josef Fuchs.

Berliner Café-Haus,
Jopengasse 32.
Königsberger Fleck.
5138) **Rob. Wentzel.**

Nautischer Verein.
Freitag, den 20. Novbr., Abends 7 Uhr: Versammlung im Saale des Gesellschaftshauses, Brodbänkengasse No. 10.
Tagesordnung:
Die Haftpflicht der Dampfschiffe bei Collisionsfällen nach dem Amerikanischen Gesetz. — Mittheilungen der Hamburger Börsenhalle.
Der Vorstand.

Theater-Anzeige.
Freitag, 20. Novbr. (3. Abonnem. No. 13.) Zum ersten Male: **Die Sirene.** Lustspiel in 5 Akten von Mosenthal.
Sonnabend, den 21. Nov. bleibt das Theater geschlossen.

Selonke's Theater.
Freitag, den 20. Novbr.: **Gala-Vorstellung. Zweites Gastspiel des beliebten Balletmeisters Signore Guiseppe Cecchetti vom Teatro della Scala in Mailand.** U. A.: **Ein alter Junggeselle.** Schwank mit Gesang. **Ein deutsches Marinefest in Santander,** oder: **Danziger Jungens in Spanien.** Operette von J. Cintura

---

Herr Director **Lang** wird sehr gebeten, die Oper **Martha** nochmals recht bald zur Aufführung bringen zu lassen.
5132) **Viele Theaterbesucher.**

Zeige hiermit an, daß ich für Schulden meiner Leute nicht aufkommen werde.
Palmers,
5134) Führer des Schiffes **Hastings.**

Dombau-Lotterie,
Loose à 1 Thlr., Kaufloose zur **Schleswig-Holst. Lotterie,** zur 1. Klasse (25. Nov. cr.) à 7½ Sgr. bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Th. Bertling's deutsche, französische u. englische Leihbibliothek, Jopengasse 10. Täglich von 9—1 und 2—6 Uhr. (5121

Von 1873er Importen habe eine in Qualität hochfeine
Regalia-Cigarre
am Lager, die ich in schönen Mittelfarben zu dem außergewöhnlich billigen Preise von Thlr. 50 per Mille abgebe.
Albert Teichgraeber,
85. Langgasse 85,
dicht am Langgasser Thor.

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 8830 der Danziger Zeitung.

Danzig, 19. November 1874.

Provinzielles.

Graudenz, 18. Nov. Gestern fand hier die feierliche Einweihung des prachtvollen, in maurischem Stil errichteten Gebäudes neben der städtischen Gasanstalt statt, welches den Namen unseres Mitbürgers, des Bankiers Caspar Lachmann tragen soll. Der ganze Complex ist theils zu Cultus-, theils zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. Er enthält eine Synagoge, die zunächst für den Privatgebrauch des Erbauers bestimmt ist, aber auch Raum und Sitzplätze für eine größere Anzahl Andächtiger bietet, ferner ein Lehrzimmer für jüdische Theologen, eine Religionsschule für Kinder und ein Asyl für Unbemittelte. Drei Rabbinatsbeamte sind an der mildthätigen Anstalt angestellt. Die Anstellung eines vierten steht bevor. Ueber dem Hauptportal befindet sich die Inschrift: „Erbaut 5633." Der Entwurf zu dem großartigen Bauwerk ruht von Herrn Baumeister Hanel in Berlin her.

* Thorn, 18. Novbr. Auch heute ist der Eisgang noch so gering, daß der Schifffahrtsverkehr nicht dadurch gehemmt wird.

Schneidemühl. In der letzten kürzlich stattgefundenen Sitzung des hiesigen evangelischen Kirchenraths und Gemeinderepräsentanten wurde beschlossen, die kirchlichen Opfer an den hohen Festtagen für den Prediger und den Cantor in Wegfall zu bringen und die betreffenden Beamten mit einem Fixum zu entschädigen. Auch die übrigen Opfer (bei der Abendmahlsfeier, den Taufen, Trauungen 2c.) so wie die Stolgebühren sollen aufgehoben werden (ohne das Civilehegesetz würde man auf solche verständige Beschlüsse noch lange zu warten gehabt haben.)

Königsberg, 18. Novbr. Gestern ist der Steuermann mit 7 Mann des Dampfers „Borussia", welche die unglückliche Katastrophe des Zusammenstoßes mit dem Dampfer „Sirius" durchlebt haben, hier wohlbehalten angelangt. Von dem braven Capitän Klein und den beiden Heizern dagegen ist nichts zu hören, so daß ihr Tod leider zweifellos erscheint. — Für das Aussetzen der Wagen beim Rangiren der Züge und für sonstige Betriebsstörungen hat die Kgl. Direction der Ostbahn neuerdings die Lokomotivführer verantwortlich gemacht.

Königsberg, 19. Nov. In einer Extra-Schwurgerichtssitzung wurde über den am 8. August c. in Postnicken stattgehabten Aufruhr verhandelt. Instmann Heydemann, Knecht Unruh, Instmann Schur, Losmann Czieließ und Instmann Päper, sämmtlich aus Postnicken, sind wegen schweren Aufruhrs angeklagt. Die in Folge der Einführung der Kreisordnung unter der ländlichen Bevölkerung, vornehmlich in der Provinz Preußen, herrschende Aufregung hatte sich auch der Arbeiterklassen in Postnicken bemächtigt. Es fand ein vollständiger Krieg an jenem Abende statt und die Massen mußten durch Waffengewalt auseinander getrieben werden. Die Geschworenen sprachen über sämmtliche Angeklagte das Schuldig aus, ohne mildernde Umstände zu gestatten, gegen Schur und Heydemann aber nur wegen einfachen Aufruhrs. Der Gerichtshof erkannte demgemäß gegen Unruh auf 3 Jahre, gegen Czieließ auf 2 Jahre, gegen Päper auf 1½ Jahre Zuchthaus nebst Ehrverlust und Zulässigkeit zur Polizeiaufsicht wegen schweren, und wegen einfachen Landfriedensbruchs gegen Heydemann und Schur auf je 1 Jahr Gefängniß und Ehrverlust

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 18. Nov. Effecten-Societät. Creditactien 244⅞. Franzosen 320⅛, Lombarden 143¾, Galizier 256¼, Elisabethbahn 204¼. Fest.

Hamburg 18. Novbr. [Productenmarkt.] Weizen loco und auf Termine fest. Roggen loco und auf Termine fest. Weizen pr. Novbr. 126℔. 1000 Kilo 189 Br., 188 Gd., pr. November-Dezember 126℔. 187½ Br., 186½ Gd., pr. Dezbr.-Januar 126℔. 187 Br., 186 Gd., pr. April-Mai 126℔. 189 Br., 188 Gd. — Roggen pr. November 1000 Kilo 162 Br., 160 Gd., pr. November-Dezember 159 Br., 158 Gd., pr. Dezbr.-Januar 157½ Br., 156½ Gd., pr. April-Mai 153 Br., 152 Gd. — Hafer fest. — Gerste ruhig. — Rüböl still, loco und pr. November 54½, pr. Mai pr. 200 ℔. 57½. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100 % pr. Novbr., und pr. Dezember-Januar 45, pr. März-April 45¼, pr. April-Mai 45½. — Kaffee fest aber ruhig, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 9,50 Br., 9,40 Gd., pr. November 9,40 Gd., pr. Dezember 9,55 Gd., pr. Januar-März 9,90 Gd. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 18. Novbr. [Getreidemarkt] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, pr. November —, pr. März 268, pr. Mai 269. — Roggen loco unverändert, pr. März 184½, pr. Mai 183. — Rüböl loco 30¾, pr. Herbst 30½, pr. Frühjahr 33⅛. — Wetter: Regen, windig.

London, 18 Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen und Mehl schleppend, aber fest, Frühjahrsgetreide stramm. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 22,550, Gerste 890, Hafer 30,430 Qrtrs. — Wetter: Milde.

London, 18. Novbr. [Schluß-Course.] Consols 93 3/16. 5% Italienische Rente 67. Lombarden 12⅛. 5% Russen de 1871 —. 5% Russen de 1872 99⅞. Silber 58. Türkische Anleihe de 1865 44⅝. 6% Türken de 1869 53⅞. 6% Vereinigt. Staaten pr. 1882 102¾. Oesterreichische Silberrente 68½. Oesterreichische Papierrente 63¼. — 6% ungarische Schatzbonds 93½. — Aus der Bank flossen heute 67,000 Pfd. Sterl. — Platzdiskont 4½ %. — Ruhig.

Liverpool, 18. Nov. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 18,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 8¼, middling amerikanische 7¾, fair Dhollerah 5⅛, middl. fair Dhollerah 4¾, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5⅛, new fair Domra 5⅛, good fair Domra 5 5/16, fair Madras 4⅞, fair Pernam 8, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8. — Fest. — Upland nicht unter good ordinary Dezember-Januar-Verschiffung 7 7/16, desgl. nicht unter low middling November-Dezember-Verschiffung pr. Segler 7 7/16, Februar-März-Lieferung 7¾ d. —

Paris, 18. Novbr. (Schlußcourse.) 3% Rente 61,45. Anleihe de 1872 97,95. Italienische 5% Rente 67,40. Italienische Tabaks-Actien —. Franzosen 683,75. Lombardische Eisenbahn-Actien 303,75. Lombardische Prioritäten 250,75. Türken de 1865 44,97. Türken de 1869 274,50. Türkenloose 127,25. — Matt.

Paris, 18. Novbr. Productenmarkt. Weizen pr. November 25,75, pr. Januar-April 25,25. Mehl ruhig, pr. November 54,50, pr. Januar-April 52,50, pr. März-Juni 53,50. Rüböl fest, pr. November 73,50, pr. Januar-April 76,00, pr. Mai-August 77,75. Spiritus weichend, pr. Novbr. 51,00. — Wetter: Regen.

Antwerpen, 18. November. Getreidemarkt geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 23 bez., 23½ Br., pr. November 22¾ bez. und Br., pr. December 23 Br., pr. Januar 24 Br., pr. Januar-März 24 Br. — Ruhig.

Newyork, 17. Nov. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 86½C. Goldagio 11⅛, 5/20 Bonds pr. 1885 115½, do. 5% fundirte 112⅜, 5/20 Bonds pr. 1887 118¾, Eriebahn 29½, Central-Pacific 95¾, Newyork Centralbahn 102. Höchste Notirung des Goldagios 11¼, niedrigste 11⅛. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 14⅞, do. in New-Orleans 14½, Petroleum in Newyork 10⅝, do. in Philadelphia 10⅜, Mehl 5D. 15C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 23C. Mais (old mixed) 94C., Zucker (Fair refining Muscovados) 8, Kaffee (Rio-) 17¾, Schmalz (Marke Wilcox) 15½C., Speck (short clear) 11C. Getreidefracht 6⅜.

Productenmärkte.

Königsberg, 18. Novbr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo hochbunter 128/9℔ 81, 132℔. 81½, 133/4 81, russ. 126℔. bes. 83, 127/8℔. 82, 132℔ 83 Sgr bez., bunter russ. 123℔. 72, 126℔. 80, 127/8℔. bes. 74, 130℔. bes. 77 Sgr bez., rother 130℔. 74, 130/1℔. 73½, russ. 123/4℔. 73½, 125℔. 71, 125/6℔. 74, 126℔. 73¾, 126/7℔. 73, 127℔ 73, 73¾, 127/8℔. und 128/9℔. und 129℔ 74, 128℔ 73, 73¾, 128/9℔ 71½, 72, 74½, 129℔. 74, 130℔. 73, 73¾, 130℔. und 131/2℔ 75¾, 130/1℔. 71½, 131℔. 75¾ Sgr bez. — Roggen pr. 40 Kilo inländischer: 125℔. 58½, 125/6℔. 59, 126℔ 60 Sgr bez., fremder: 119℔. 54, 119/20℔. 53, 53½, 54, 120℔. 54½, 55, 55½, 120/1℔. 56, 56½, 122℔. 55½, 56½, 123℔. 55, 55¾, 56½ 123℔., 123/4℔. und 124℔. 56, 123/4℔. 56, 56½, 125℔. 56¾ Sgr bez. — Gerste pr. 35 Kilo große 50, 51, 52, 53, 53½, 54, 55½ Sgr bez., kleine 48, 49, 49½ 50, 50½, 51, 51½, fein 54 Sgr bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco 40, 40½, russ. 37½, 37¾, 38, 38¼, 38½, 39, 39½, schwarz 38, 38¼, 38½ Sgr bez. — Erbsen pr. 45 Kilo weiße 70, 71, 72, 74, 74½, 76, 81½, 83, fein 84, 85, Victoria 87½ Sgr bez., grüne 83, kleine 75 Sgr bez. — Bohnen pr. 45 Kilo 75, 76, 77 Sgr bez. — Wicken pr. 45 Kilo 70, 71 Sgr bez. — Buchweizen pr. 35 Kilo 47, 50 Sgr bez. — Buchweizen-Grütze pr. 50 Kilo 120 Sgr bez. — Leinsaat pr. 35 Kilo feine 78, 79, 80, 81, 85 Sgr bez. mittel 64, 65, 66, 67 Sgr bez. — Rübsen pr. 36 Kilo Sommer- 70, russ. 73½, 76½, 78, 79, gering 55, 58 Sgr bez. — Hanfsaat pr. 50 Kilo 84, 84½, 85, 85¼ Sgr bez. — Spiritus pr. 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 19½ Thlr Br., 19 Thlr Gd., 19 1/12, kurze Lieferung 19 1/12 Thlr bez., November 19¼ Thlr Br., 19 Thlr Gd., 19, 19 1/12 Thlr bez., December 19 Thlr Br., 18⅚ Thlr Gd., November-März 19⅓ Thlr Br., 19 Thlr Gd., Frühjahr 60 R.-Mrk. Br., 59 R.-Mrk. Gd., Mai-Juni 62 R.-Mrk. Br., 61 R.-Mrk. Gd.

Stettin, 18. Novbr. Weizen pr. November 63¼, pr. Frühjahr 188 Mk. — Roggen pr. November 51¼, pr. November-December 51, pr. Frühjahr 147 Mk. — Rüböl 100 Kilogr. pr. November 17, pr. Frühjahr 55 Mk. — Spiritus loco 18¾ pr. Novbr. 18 23/24, pr. November-Dezbr. 18⅚, pr. Frühjahr 58½ Mk. — Winterrübsen matt, pr. 2000 ℔. loco 80 bis 83 Thlr, November-December und December-Januar 85 Thlr bez., März-April 267 R.-Mrk. bez., April-Mai 270 R.-Mrk. bez., September-October 280 R.-Mrk. Br. — Petroleum loco 3 5/12—11/24 Thlr bez., Regulirungspreis 3 5/12 Thlr, November-December und December-Januar 3 5/12 Thlr Br., Januar-Februar 10,50 R.-Mrk. Br. — Schmalz, Wilcox loco 23¾—⅚ Thlr bez., kurze Lieferung 23⅔ Thlr bez., December-Januar 22¼—½ bis 7/12—⅔ Thlr bez., März-April 64 R.-Mrk. bez., April-Mai 63—63,50 R.-Mrk. bez., Mac Farlane März-April 64 R.-Mrk. bez. — Hering, Schott. Crown- und Fullbr. pr. Februar 41,75—42 R.-Mrk. tr. bez.

Berlin, 18. Novbr. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 55—70 Thlr nach Qual. gefordert, pr. November 61¼—61¾ Thlr bez., pr. November-December 61¼—¾ Thlr bez., pr. April-Mai 186½—187½ R.-M. bez., pr. Mai-Juni 187½—188½ R.-M. bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 52—59 Thlr nach Qual. gefordert, pr. November 53½—54⅛ Thlr bez., pr. Novbr.-December 51⅝—51¾ Thlr bez., pr. Frühjahr 148 R.-Mark bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 50—64 Thlr nach Qual. gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 53—64 Thlr nach Qual. gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 66—75 Thlr nach Qual., Futterwaare 60—64 Thlr nach Qual. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 9 5/12—9 Thlr. No. 0 u. 1 8 5/12—8 Thlr bez. — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 8⅔ 8¼ Thlr, No. 0 u. 1 7⅚—7½ Thlr, pr. November 7 Thlr 24—22 Sgr bez., pr. November-December 7 Thlr 20 Sgr bez., pr. Januar-Februar 22,7 R.-Mark bez., pr. Februar-März 22,6 R.-Mark bez., pr. April-Mai 22,3 R.-M. bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. ohne Faß 22½ Thlr — Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß 18 Thlr bez., pr. November 18¼—⅜ Thlr bez., pr. November-December 18¼—⅜ Thlr bez., pr. April-Mai 57—57,2 R.-Mark bez., pr. Mai-Juni 58 R.-M. bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 7½ Thlr bez. pr. November 7 1/12 Thlr bez. pr. November-December 7 1/12 Thlr bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 19 Thlr — 19 Thlr 3 Sgr bez., mit Faß pr. November 19 Thlr bez., pr. November-December 18 Thlr 21—23 Sgr bez. pr. April-Mai 57,9—58,2 R.-Mark bez., pr. Mai-Juni 58,3—58,6 R.-M. bez., pr. Juni-Juli 59,4—59,6 R.-Mark bez., pr. Juli-August 60,4—60,6 R.-M. bez.

Berliner Fondsbörse vom 18. November 1874.

Auf allen Gebieten der Börsenthätigkeit herrschte heute die ausgeprägteste Geschäftslosigkeit und demgemäß behaupteten sich die Notirungen meist im gestrigen Niveau, obgleich die Gesammthaltung soweit eine solche überhaupt noch zum Ausdruck gelangen konnte, mehr zur Mattheit neigte. Die internationalen Speculationswerthe betheiligten sich am Verkehr nur in schwerfälligster Weise und allenfalls waren Credit-Actien als verhältnißmäßig lebhaft zu nennen. Einheimische Speculationswerthe sehr still. Auswärtige Staatsanleihen fanden wenig Beachtung. Oesterr. Renten behaupteten sich ziemlich gut auf gestriger Notiz. Türken und Italiener zogen etwas an, Amerikaner verhielten sich ruhig. Auch Russische Werthe gingen wenig um, nur die Bodencredit-Pfandbriefe und Prämienanleihen wurden etwas lebhafter gehandelt. Preuß. Fonds zeigten gute Festigkeit, Pfand- und Rentenbriefe verriethen auch einige Regsamkeit, andere Deutsche Fonds blieben aber vollkommen ohne Leben. Eisenbahnprioritäten waren still, aber ziemlich fest. Auf dem Eisenbahnactien-Markte war der Verkehr äußerst gering. Bankactien schlossen sich von der Geschäftslosigkeit nicht aus. Von Industriepapieren ist ebenfalls kaum etwas zu erwähnen. Montanwerthe sehr still.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl	4½	105 11/16
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	99⅞
Staats-Schuldsch.	3½	92
Pr.Präm.-A. 1855	3½	128½
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	86¼
do. do.	4	96
do. do.	4½	102
Pommer. Pfdbr.	3½	87¼
do. do.	4	95½
do. do.	4½	101¼
Posensche neue do.	4	94¼
Westpreuß. Pfdbr.	3½	86⅜
do. do.	4	95⅜
do. do.	4½	100⅞
do. do.	5	106
do. neue	4	94½
do. do.	4½	100⅞
Pomm. Rentenbr.	4	98
Posensche do.	4	97½
Preußische do.	4	98
Bad. Präm.-Anl. von 1867 . . .	4	116⅞
Bayer. Präm.-A.	4	118
Braunsch. Pr.-A.	—	23⅞
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	104¼
Hmbg. 50rtl. Loose	3	54¼
Lübecker Pr.-Anl.	3½	56⅜
Oldenburg. Loose	3	41¼

Hypotheken-Pfandbr.

Bod.Crd.Hyp.-Pfd	5	102½
Cent.Bd.-Cr.-Pfdb.	5	107
do. do.	4½	99½
Kündb. do.	5	100⅛
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	100
Meinig.Präm.Pfd.	5	101¾
Gotha.Präm.-Pfd.	5	106⅞
Pomm. Hyp.-Pfdb.	5	105
Stett.Nat.-Hyp.-P.	5	100½

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	64⅜
do. Silber-Rente	4⅕	68 7/16
do. Loose 1854	4	107⅜
do. Cred.-L. v.1858	—	113
do. Loose v. 1860	5	107⅝
do. Loose v. 1864	—	98⅞
Ungar. Eisenb.-An	5	74¾
Ungarische Loose	—	55⅜
do. Schatzanw. II.	6	92⅛
Ruß.-Egl.Anl.1822	5	102
do. do. Anl. 1859	3	73¾
do. do. Anl. 1862	5	101½
do. do. von 1870	5	102¾
do. do. von 1871	5	100⅝
do. do. von 1872	5	101
do. Stiegl. 5. Anl.	5	85¾
Ruß. Stiegl. 6. Anl.	5	95
do. Präm.-A. 1864	5	158
do. do. von 1866	5	153¾
Ruß. Bod. Crd.Pfd.	5	89½
Ruß. Central. do.	5	83
Ruß.Pol.Schatzobl.	4	86
Pol. Certific. Lit. A.	5	93¼
do. Part.-Oblig.	4	107½
do.Pfd.B.Em.S-R	4	82
do. do. do. do.	5	79¾
do. Liquidat.-Pr.	4	69
Amerik. Anl. p.1882	6	97½
do. 4. Serie	6	98⅝
do. Anl. g. 1885	6	102 3/16
do. 5% Anl.	5	99⅛
do. do. p. 1881	6	104⅛
Newyork Stadt-A.	7	100
do. Gold-A.	6	98⅞
Italienische Rente	5	66¾
do. Tabaks-Act.	6	588
do. Tabaks-Obl.	6	98½
Französische Rente	5	100
Raab-Graz-Pr.-A.	4	82¾
Rumänische Anleihe	8	103
Türk. Anl. v. 1865	5	43⅞
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	127½

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Divid. 1873.
Aachen-Mastricht	30	—
Bergisch-Märk.	84⅞	—
Berlin-Anhalt	145½	16
Berlin-Dresden.	61⅜	5
Berlin-Görlitz	77¾	3
do. St.-Pr	100⅝	5
Berlin-Hamburg	190¾	10
Berlin. Nordbahn	30	5
Berl.-Pbd.-Magd.	100⅝	4
Berlin-Stettin	146	10¾
Bresl.-Schw.-Fbg.	104½	8
Köln-Minden	129	—
do. Lit. B.	108¼	5
Crf.-Kr.-Kempen	3⅜	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	30	0
do. St.-Pr.	53¾	0
Hannover-Altenbek	22⅝	0
do. St.-Pr.	45	5
Märkisch-Posen	29⅞	0
do. St.-Pr.	63⅝	0
Magdeb.-Halberst.	105	—
do. St.-Pr.	73⅝	3½
do. C.	101⅝	—
Magdeb.-Leipzig	251½	14
† do. Lit. B.	93¾	4
Münst.Ensch.St.P.	38	5
Nordhausen-Erfurt	52⅜	4
do. St.-Pr.	44¼	0
Oberschl. A. u. C.	166⅝	13⅗
do. Lit. B.	151¾	13⅗
Ostpreuß. Südbahn	38	0
do. St.-Pr.	76½	0
Pomm. Centralbhn.	3⅝	0
Rechte Oderuferb.	117¾	6⅛
do. St.-Pr	—	6⅛
Rheinische	136⅞	9
Rhein-Nahe	20⅝	0
† Stargard-Posen	101⅛	4½
Thüringer	119½	7¼
Tilsit-Insterburg	28	—
Weimar-Gera gar.	70¼	4½
do. St.-Pr.	52¼	5
Brest-Grajewo	27⅞	—
Brest-Kiew	54⅞	5
†Galiz. Carl-L.-B.	110¼	9
Gotthardbahn	100½	6
†Kronpr. Rud.-B.	67⅝	5
Lüttich-Limburg	13⅛	0
Oester.-Franz. St.	183⅜	10
† do. Nordwestb.	84½	5
do. B. junge	37¼	5
†Reichenb.Pardb.	69⅛	4½
Rumänische Bahn	34⅜	—
do. St.-Pr.	84½	8
†Russ. Staatsb.	103	6 08
Südösterr. Lomb.	82¾	4
Schweiz. Unionb.	8⅛	0
do. Westb.	23⅞	1⅕
Warschau-Wien	87¾	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	100¼
†Kaschau-Oderbg.	5	78
†Kronpr.-Rud.-B.	5	84⅝
†Oest.-Fr.Staatsb.	3	316⅝
†Südöst.B.Lomb.	3	249¾
†Südöst. 5% Oblg.	5	87⅛
†Oester. Nordwestb.	5	87 3/16
do. do. B. Elbethal	5	71¾
†Ungar. Nordostb.	5	66
†Ungar. Ostbahn	5	63½
Brest-Grajewo	5	72½
†Charko-Azow rtl.	5	99⅛
†Kursk-Charkow	5	99¼
†Kursk-Kiew	5	100
†Mosco-Rjäsan	5	100⅞
†Mosco-Smolensk	5	99⅝
Rybinsk-Bologoye	5	91⅞
†Rjäsan-Kozlow	5	100⅛
†Warschau-Teresp.	5	98⅝

Bank- und Industrieactien.

		Divid. 1873.
Berliner Bank	78¾	0
Berl. Bankverein	86¼	5½
Berl Cassen-Ver.	295¾	29
Berl. Com. (Ecc.)	65	0
Berl. Handels-G.	122	6½
Berl. Wechslerbk.	51	0
Bresl. Discontob.	89⅝	2½
Centralb. f. Bauten	6[illegible]¾	5
Ctrb. f. Ind u. Hnd	78¼	4
Danzig. Bankver	66⅛	3
DanzigerPrivatb.	120	7¾
Darmst. Bank	156⅜	10
DeutscheGenoss.-B.	103¾	3
Deutsche Bank	90¾	4
Dtsch. Eff.- u. W.	117¼	9⅗
Deutsche Unionb.	80	1
Disc.-Command.	176¾	14
Gew.-Bk. Schuster	72¾	0
Int. Handelsges.	72½	—
Königsb. Ver.-B.	80¾	0
Meining. Creditb.	101¼	5
NorddeutscheBank	148	10⅘
Oest.Credit.-Anst.	140¾	5⅝
Pom.Rittersch.-B.	126⅞	9
Preußische Bank	177¾	20
do Bodencr.-B.	109⅞	0
Pr. Cent.Bd.-Cr.	121	9½
Preuß. Crd.-Anst.	56½	0
Schaffhaus. Bnkv.	125½	—
Schles.Bankverein	111¾	6
Stett.Vereinsbank	76	0
Ver.-Bk. Quistorp	35¾	0
BauvereinPassage	25¾	—
Brl. Centralstraße	32⅛	5
Deutsche Bauges.	54⅛	0
do. Eisnb.-B.-G.	30¾	0
do. Reichs-Cont.	92 [illegible]/8	8
Wäsemann Bau-G.	34¾	2½
A. B. Omnibusg.	130¾	15
Str.-G. f. Baumat.	40¼	0
C.-A. f. G. u. W.-A.	58¾	—
Nordd. Pap.-Fabr	44	0
Wöhlert Maschinf.	53	—
Westend-Gesellsch.	24⅞	0
Baltischer Lloyd	19¼	—
Elbing. Eisenb.-F.	1⅞	0
Königsbg. Vulkan	34¾	0
Münnich, Ch. M.	39	—
Oberschl. Eisenb.-B.	70¾	5

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Divid. 1873
Dortm. Union Bgb.	35	—
Königs- u. Laurah.	135	—
Stolberg, Zink	28¼	9
do. St.-Pr.	90⅞	6⅛
Victoria-Hütte	63¾	—

Wechsel-Cours v. 18. Nov.

Amsterdam	8 Tg.	3½	—
do.	2 Mn.	3½	—
London	3 Tg.	4	—
do.	3 Mn.	4	—
Paris	8 Tg.	4	—
Belg. Bankpl.	8 Tg.	4½	—
do.	2 Mn.	4½	—
Wien	8 Tg.	4½	91 13/16
do.	2 Mn.	4½	91¼
Petersburg	3 W.	6	94
do.	3 Mn.	6	93
Warschau	8 Tag	5½	94⅝

Sorten.

Louisd'or	110¼
Dukaten	3. 6⅜
Sovereigns	6.24½
Napoleonsd'or	5.13
Imperials	5.17⅝
Dollar	1.11 13/16
Fremde Banknoten	99⅞
Oesterreichische Bankn.	91⅞
do. Silbergulden	96⅛
Russische Banknoten	94⅝

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.